



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

583 (19.12.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-266122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-266122)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 2mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. Bei Zahrgarteneinrichtung monatlich 0,50 RM. Bei Bestellung zusätzlich 0,75 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Leherstraße die Besteller entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbindet, besetzt kein Anspruch auf Entschädigung. Redaktion: Reichstraße 14, Mannheim. — Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. **MANNHEIM**

Früh-Ausgabe A 4. Jahrgang Nr. 553

Mittwoch, 19. Dezember 1934

französisch-russisches Militärgeheimabkommen?

Gegenseitige Waffenhilfe / Grundlose Verdächtigungen gegen Deutschland / Dementis, die nichts beweisen

London, 18. Dez. (SB-Zunk.) Der linksradikale „Star“ veröffentlicht am Dienstag in großer Aufmachung Einzelheiten über ein umfassendes französisch-sowjetrussisches Militär- und Handelsabkommen.

Bekanntlich lauchten die Gerüchte über das Bestehen eines derartigen Abkommens erstmalig nach der kürzlichen Rede des französischen Abgeordneten Archimbaud in der Pariser Kammer auf. Die französische Regierung sah sich damals zu einer Art Dementi veranlaßt, da sich die Gerüchte hartnäckig behaupteten.

Kunmehr veröffentlicht der „Star“ den angeblichen Inhalt des Abkommens unter genauer Wiedergabe der einzelnen Artikel. Das Militärabkommen wurde danach am 22. November von Kaval und Litwinow in Genf angenommen, während das Handelsabkommen endgültig am 10. Dezember unterzeichnet worden ist.

Der Militärpakt hat eine Laufdauer von fünf Jahren und kann um weitere fünf Jahre verlängert werden. Artikel 3 und 4 sehen enge Zusammenarbeit zwischen Sowjetrußland und Frankreich in Luftfahrtfragen vor. Artikel 2 des Vertrages soll Abwendungen darüber enthalten, daß Japan und Deutschland die mutmaßlichen Widersacher der beiden Unterzeichnermächte sein würden. Gleichzeitig wird in Artikel 1 der Pakt als ein reines Verteidigungszwecken dienendes Instrument bezeichnet.

Wie der „Star“ weiter meldet, ist ein Zusammenwirken zwischen beiden Generalsäben vorgesehen. Das Material über die militärtechnischen Fortschritte soll ausgetauscht werden. Die Luftfahrttraktat des der beiden Länder in Paris und Moskau sollen weitgehend unterrichtet werden. Außerdem wird sich eine französische Militärmission nach Sowjetrußland und eine sowjetrussische Militärmission nach Frankreich begeben, um die militärtechnischen Fortschritte zu studieren. Es sind Vorkehrungen getroffen, um diese Bestimmungen sofort wirksam werden zu lassen. Die sowjetrussische Regierung übernimmt ferner die Herstellung französischer Flugzeugmotoren; die technische Leitung wird in französischen Händen liegen. Von den neuen französischen Iwergattungen werden 400 Stück nach Sowjetrußland befördert, um die Erfahrungen der französischen Lanfabrikanten auch Sowjetrußland nutzbar zu machen. Für die ständige drahtlose Verbindung zwischen den beiderseitigen Generalstäben ist ein Geheimcode ausgearbeitet worden.

Die Veröffentlichung im „Star“, die von einem namenslich nicht genannten Sonderberichterstatter stammt, enthält schließlich Einzelheiten über die Stellung der beiden Mächte im Falle eines Krieges. Sollte Sowjetrußland von Japan angegriffen werden, dann wird Frankreich ohne besondere Aufforderung Kriegsmaterial im Werte von vier Milliarden Francs an Sowjetrußland liefern.

Im Falle eines französisch-deutschen Krieges werden die Sowjetrußen Frankreich mit einer entsprechenden Menge Getreide versorgen. Frankreich und Sowjetrußland verpflichten sich ferner, keine zweiseitigen Verträge mit Deutschland abzuschließen.

Der Sonderberichterstatter des „Star“ bemerkt hierzu, daß danach also der Rapallo-Vertrag nicht erneuert werden könne. In diesem Geheimabkommen, so fährt er fort, sei keine Bestimmung über die Entsendung von Truppen von einem Land zum anderen enthalten. Es sei wahrscheinlich, daß die beiden Länder die Lage hinsichtlich Polens später überprüfen würden. Das Handelsabkommen ist nicht näher gekennzeichnet, aber der „Star“ meint, daß auch

dieses Abkommen eine deutschfeindliche Tendenz habe, da es offensichtlich den Zweck verfolke, enge Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland — etwa auf dem Wege der Gewährung großer deutscher Kredite — zu verhindern.

Wie wir noch im Laufe der vergangenen Nacht erfahren konnten, wird die Veröffentlichung des „Star“, die auch vom Neuterbüro

verbreitet wird, von französischen und sowjetrussischen Kreisen kategorisch dementiert. Die politische Situation spricht jedoch stark für das Bestehen dieses Geheimabkommens und der Geist, der aus ihm spricht, ist uns so geläufig, daß wir die Meldung zunächst als wahr hinzunehmen haben, bis die beiden Länder glaubhaft nachweisen, daß ein derartiges Abkommen nicht besteht.

fern der Patzsha zu Ungarn gehörten. Einer der landflüchtigen Volksgenossen erzählt, er sei nachts um 12 Uhr von einem Polizeibeamten aus dem Schlaf geweckt und sofort zur Bahn gebracht worden, ohne sein Haus besetzen zu können. Ein anderer berichtet, man habe ihn mitten von der Feldarbeit weggeholt und ihn mit dem Zug nach Ungarn befördert, ohne ihn noch einen Sprung in sein Haus machen zu lassen. Diese bedauerlichen Opfer der südslawischen Ausweisungsmassnahmen, von denen viele trotz jahrelanger Bemühungen ihr Staatsbürgerrecht noch nicht haben erlangen können, sind meist kleine Landwirte mit 10—20 Joch Grund und darum doppelt beklagenswert — nicht minder aber ihre Familien, von denen man sie mit roher Gewalt weggerissen hat. Die meisten von ihnen sind mittlerweile von ihrem ersten Zufluchtsort Budapest, wo sie vom ungarländischen Deutschen Volksbildungsverein liebevoll betreut wurden, zu ihren Vettern und Verwandten in den pfälzischen Dörfern auf der ungarischen Seite zurückgeführt — und dort hoffen sie auf baldige Rückkehr.

Wir können uns nicht denken, daß es Wunsch und Wille der obersten südslawischen Behörden war, gerade diese Deutschen, die doch stets die besten Staatsbürger waren, von Haus und Hof zu verjagen und sie heimatlos zu machen. Wir wollen vielmehr annehmen, daß deren Ausweisung lediglich auf den Ueberreifer untergeordneter Organe zurückzuführen ist. Wir hoffen also — auch im Interesse unserer guten außenpolitischen Beziehungen zum Königreich Südslawien —, daß jene Ausweisungen alsbald wieder rückgängig gemacht und daß unsere braven Landsleute so rasch wie möglich ihren Angehörigen wiedergegeben werden!

Kabinett Usunowitsch zurückgetreten

Belgrad, 18. Dez. (SB-Zunk.) Nach dem Rücktritt des Außenministers Djestitsch und des Landwirtschaftsministers Kojitsch ist nunmehr das Gesamtkabinett Usunowitsch zurückgetreten.

Die amtliche Mitteilung hat folgenden Wortlaut:

Die Minister Kojitsch und Djestitsch überreichten heute den Rücktritt von ihren Ministerposten. Aus diesem Anlaß überreichte auch der Ministerpräsident Usunowitsch dem Regenschaftsrat den Rücktritt der Gesamtregierung. Der Rücktritt wurde genehmigt. Die Regierung Usunowitsch wurde mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Bildung der neuen Regierung betraut.

In einer zweiten amtlichen Erklärung wird mitgeteilt, daß Dienstagnachmittag der Präsident des Senats, Tomaschitsch und der Präsident der Skupschtina, Rumanudi, vom Prinzregenten Paul in Audienz empfangen wurden.

Hemsley zurückgetreten

Saarbrücken, 18. Dez. (SB-Zunk.) Der Leiter der saarländischen Polizei, Ministerialrat Hemsley, hat dem Präsidenten der Regierungskommission, Knoz, sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Der Nachfolger

Saarbrücken, 18. Dez. (SB-Zunk.) Zum Nachfolger des zurückgetretenen Hemsley ist der englische Major Hennessy ernannt worden. Hennessy gehört zu den schon seit einiger Zeit im Saargebiet weilenden Polizeioffiziere und war dem Präsidenten der Regierungskommission Knoz, persönlich zugeweiht. Er gilt als ein sehr bewährter Offizier und kennt Deutschland aus eigener Anschauung.

Wiederherstellung der griechischen Monarchie?

Gerüchte um den Herzog von Kent — Griechenlands Thron Marinas Mitgift?

(Sonderdienst des „SB“)
Berlin, 19. Dez. Die gelegentlich der Hochzeit des Herzogs von Kent mit der griechischen Prinzessin Marina aufgetauchten Vermutungen, daß diese Ehe politische Hintergründe habe, sind jetzt wieder stärker in den Vordergrund gerückt, nachdem sowohl in Budapest wie auch in Paris, wie unübersehbar wird, aufsehenerregende Informationen über das Bestehen großer staatspolitischer Umwälzungen in Griechenland vorliegen. Diesen Informationen zufolge soll schon in kurzer Zeit damit zu rechnen sein, daß die griechische Monarchie wieder hergestellt wird. Die Vorbereitungen für diese Umwälzung sollen nicht nur von den griechischen Monarchisten betrieben worden sein, es wird vielmehr auch davon gesprochen, daß der griechische Staatsmann Venizelos bei seinem Londoner Aufenthalt unmittelbar vor der Hochzeit des Herzogs von Kent mit der Prinzessin Marina eine höchst wichtige politische Mission in der Richtung der Wiederherstellung der griechischen Monarchie erfüllt habe. In Kreisen der griechischen Monarchisten sei man sich einig darüber, daß der letzte König von Griechenland im Falle der Restaurierung der griechischen Monarchie für den Thron nicht mehr in Frage komme, und

hier wird nun behauptet, daß der Thron dem Herzog von Kent angeboten worden sein soll, dem — wenn diese Vermutung zutreffen sollte — die Prinzessin Marina den griechischen Königsthron gewissermaßen als Mitgift mitgebracht haben würde. Amtliche Behauptungen für die informativ vorliegenden Vermutungen sind bisher nicht zu erreichen. In der politischen Öffentlichkeit wird jedoch auf das große englische Interesse an der Ausbreitung seines Einflusses in der Mittelmeerpolitik hingewiesen, ein Interesse, das gerade jetzt angesichts der französischen Mittelmeerpolitik besonders vorbränglich geworden ist, und dem im Falle der Krönung des Herzogs von Kent zum König von Griechenland ungemein gedient sein würde. Der Einfluß Englands auf die Mittelmeerpolitik ist an sich durch die Ehe zwischen dem Herzog von Kent und der Prinzessin Marina, also durch die Verbindung zwischen dem englischen und dem ehemals griechischen Königshaus, wesentlich gewachsen und könnte durch die englische Thronbesteigung nur gesteigert werden. Natürlich dürfte dem Herzog von Kent der griechische Thron nicht ohne Gegenleistung angeboten werden. Hierzu wird behauptet, daß England in diesem Falle gewillt sei, Cyprus an Griechenland zurückzugeben.

270 Schwaben aus Südflawien ausgewiesen

Die meisten sind Pfälzer Landsleute aus den deutschen Gemeinden an der südflawisch-ungarischen Grenze

Unter den 3000 Ausgewiesenen, die in den Wochen nach dem Warschauer Königsmord nach Ungarn abgedrängt wurden, befinden sich leider auch 270 deutsche Volksgenossen, die sicher genau so unschuldig wie die anderen von Haus und Hof Vertriebenen sind.

Wie der SBH uns mitteilt, stammen die ausgewiesenen Schwaben (sie nennen sich selbst „Schwowe“, sind aber der Mundart nach Pfälzer!) aus mehreren Pfälzer Gemeinden an der südflawisch-ungarischen Grenze, die vor dem Weltkrieg mit zahlreichen anderen Dör-

Lord Rothermere in Berlin



Unser Bild zeigt Lord Rothermere bei seinem Besuch in der Reichskanzlei. Von links der Sonderbeauftragte der Reichsregierung, Joachim von Ribbentrop, Lord Rothermere, dessen Sohn und Herr Rodde (Verbindungsstab)

US
ftstraße



nsch

nke!

finden Sie
Silberwaren,
Anstrände bei

EL

en

der NSDAP,
Polizei, Gen-
u. Lieferung)

am Platze

mit Sämisch,
leder-Besatz
Kant., Feuerwahn

nen, Koppel,
De Einknopf-
ffen

ken
arktplatz

üchen...

nappe etc.

D4,7

m Heim-

ier

en herz-
20131*

Trauer:
Höhler

Frankreichs Außenminister sagt:

Die deutsch-französische Annäherung ist eine wirkliche Friedensbürgschaft

Paris, 18. Dez. Der Senat beschloß sich am Dienstagmittag mit dem Haushalt des Außenministeriums. Der Vorsitzende des auswärtigen Ausschusses, Senator Pranger, richtete an den Außenminister die Bitte, sich zu der Außenpolitik Frankreichs zu äußern. Er wünschte vor allem Aufklärung über die Verhandlungen mit Polen, der Sowjetunion, der Kleinen Entente und über das mit der Sowjetunion unterzeichnete Protokoll. Er nahm auch Bezug auf die Fühlungnahme zwischen den Vertretern französischer und deutscher Frontkämpfer.

Außenminister Laval verlas darauf eine ausführliche Darlegung der wichtigsten außenpolitischen Probleme. Er begann mit einem Bericht über die Beschlüsse des Völkerbundesrates zu der Saarabstimmung. Hierbei bezeichnete er den Status quo als richtig. Wenn er, Laval, in der Kammer bereits erklärt habe, daß Frankreich sich einer zweiten Abstimmung gegebenenfalls nicht widersetzen würde, so habe er die Genehmigung, feststellen zu können, daß die Aussichten der französischen Regierung über dieses heikle Problem mit denen des Dreierausschusses übereinstimmen.

In seinem Bericht über die Beilegung des ungarisch-südslawischen Streitsfallbes bekräftigte Laval nochmals die Solidarität Frankreichs und Südamerikas, hob aber auch hervor, mit welcher Würde die Budapest Regierung der Entschlebung des Völkerbundesrates zugestimmt habe. Durch seine Haltung habe der Vertreter Ungarns die Möglichkeit einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zur wirtschaftlichen und moralischen Gesundung Europas gezeigt, zu der die Staaten der Kleinen Entente ihrerseits bereit seien. Das sei die Bilanz der Genfer Beratungen, die dem Völkerbunde Ehre bereite.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wiederholte Laval, daß die Interessen Frankreichs mit den Interessen des Friedens zusammenfielen. Damit aber Frankreich seine Vernunft durchsetzen könne, müsse es geachtet werden, und um geachtet zu werden, müsse es stark sein. In allen laufenden Verhandlungen verfolge Frankreich kein egoistisches Ziel, wenn es auch die berechtigteste Sorge um die Sicherheit habe. Für den festen Ausbau des Friedens seien die Verhandlungen zum Abschluß eines Ostpaktcs und zu einer engeren Zusammenarbeit mit Italien ausgenommen worden. Laval betonte sein Vertrauen in den Erfolg dieser Verhandlungen.

Mit der italienischen Regierung will Laval nicht nur die rein französisch-italienischen Fragen regeln, sondern eine Übereinstimmung über die wichtigsten Probleme der allgemeinen Politik zu erreichen suchen. Er verteidigte Mussolini seiner höchsten Achtung und sollte seiner versöhnlichen Haltung und seinem Friedenswillen Anerkennung. Wie mit Frankreich, so habe auch Mussolini Freundschaften, denen er treu zu bleiben gedenke. Hierin stimmten seine Ansichten mit denen Frankreichs überein. Von der Übereinstimmung zwischen beiden Regierungen hänge die Aufrechterhaltung einer eng mit den Interessen des europäischen Friedens verknüpften politischen Ordnung in Mittel- und Osteuropa ab. Vor kaum 20 Jahren habe Italien in dem Augenblick, wo es um das Schicksal der Welt gegangen sei, eine entscheidende Verantwortung übernommen. Heute müsse Frankreich mit Italien zusammen eine andere Initiative ergreifen: die der engsten Zusammenarbeit im Dienste des Friedens. Die Kleine Entente könne Frankreich in dieser Hinsicht vertrauen. Da die Freundschaft Frankreichs unerschütterlich sei, müsse die Kleine Entente im voraus alles, was die französische Regierung mit der italienischen Regierung planen könnte, als vollständig übereinstimmend ansehen mit der Auffassung, die die Regelung ihrer (der Kleinen Entente) eigenen

Interessen Frankreichs vorschreibe und immer vorschreiben werde.

Zu den Verhandlungen über den Ostpakt übergehend, hob Laval den Willen der Sowjetunion zur internationalen Zusammenarbeit für den Frieden hervor. Die Verhandlungen über den Ostpakt würden fortgesetzt, und Frankreich sei bestrebt, sich die Zustimmung Polens zu sichern. Frankreich habe Polen ebenso herzlich wie genaue Aufklärungen gegeben. In Polen könne kein Zweifel darüber bestehen, daß Frankreich bestrebt sei, den berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen.

„Wir werden“, so fuhr Laval fort, „sehr bald unsere Unterhaltung mit Deutschland wieder aufnehmen. Ich habe bereits gesagt, daß Deutschland aufgefordert werden wird, mit uns und den übrigen Ländern unter den gleichen Bedingungen und mit gleicher Kraft zu verhandeln. Deutschland wird aus neue aufgefordert werden, sich diesem Kollektivpakt an-

zuschließen, in dessen Rahmen es versichert ist, die gleichen Garantien zu erhalten, die es den übrigen beteiligten Ländern gewährt wird.“

Laval gab sodann den Wortlaut des am 5. Dezember zwischen ihm und Litwinow unterzeichneten Protokolls bekannt, dem inzwischen die Tschecoslowakei beigetreten ist.

Zum Schluß betonte Laval, daß Frankreich einzig und allein auf dem Gebiet der internationalen Zusammenarbeit handeln wolle und bereit sei, auf diesem Gebiet mit allen zusammenzuarbeiten. Frankreich betreibe eine Friedenspolitik; eine solche Politik sei gegen kein Land gerichtet.

Laval erklärte: „Ich schließe auch niemanden aus. Ich werde im Gegenteil um den Beistand aller, die guten Willens sind, Wir haben uns um sie bemüht, wir bemühen uns

Die neuen französischen Militärkredite angenommen

Zusatzkredite, Kriegsgewinnler und der „Schwarze Mann“

Paris, 18. Dez. (HB-Funk.) Die französische Kammer begann am Dienstag die Beratung der Zusatzkredite in Höhe von 800 Millionen Franken für das Kriegsministerium.

Der radikalsozialistische Abgeordnete und ehemalige Minister Pierre Cot stellte gleich zu Beginn Antrag auf Vertagung. Die Regierung müsse sich zunächst einmal darüber äußern, welche Maßnahmen zur Kontrolle der Waffenherstellung von ihr getroffen worden seien. Man wolle nicht die Arbeit der Regierung behindern, aber für ihn und seine Freunde sei das Verbot der privaten Waffenherstellung eine Notwendigkeit. Denn sie sei ein Skandal. Unter großem Beifall seiner Partei erklärte Pierre Cot, man habe während des Krieges gesehen, wie auf der einen Seite Männer für Frankreich Blut und Leben gaben, während andere große Gewinne einstrichen. Er wende sich insbesondere an die ehemaligen Frontkämpfer, denn er wisse, daß sie das noch nicht vergessen hätten. Er wüßte zu hören, wie die Regierung über die Frage der Kontrolle und allmählichen Abschaffung der privaten Herstellung der Waffen und des freien Waffenhandels denke. Er und seine Freunde seien bereit, die für die Landesverteidigung notwendigen Kredite zu bewilligen, nicht aber die Hand zu bieten, um den Leuten zu noch größeren Ge-

winnen zu verhelfen, die durch die Untersuchungen des amerikanischen Senats gebremst seien.

Ministerpräsident Lalandin erwiderte, die von Pierre Cot angestrebte Lösung sei wünschenswert. Man könne es nicht zulassen, daß in einem Kriegsfall die einen ihr Blut hingäßen und die anderen Gewinne einstrichen. Es sei die Frage, ob in Friedenszeiten die staatlichen Arsenale billiger arbeiteten als die privaten Gesellschaften. Die Erfahrung lehre aber, daß die Verstaatlichung nicht ratsam sei. Die Organisierung des Friedens sei für Frankreich die Hauptsache. Gegenwärtig müsse man mit den Rüstungen der anderen rechnen. (Lalandin sprach in diesem Zusammenhang von einer Großmacht, die Frankreich in den letzten 100 Jahren dreimal angegriffen habe.) Die Gewährung der Militärkredite sei eine Versicherungsprämie für die Zukunft.

Pierre Cot nahm die Erklärungen des Ministerpräsidenten Lalandin über die internationale Seite der Frage mit Genehmigung auf und betonte nochmals, daß sich Frankreich mit der nationalen Seite der Angelegenheit befassen müsse. Immerhin zog er seinen Vertagungsantrag zurück.

Kriegsminister General Maurin bat die Kammer nochmals um die Bewilligung der 800 Mil-

auch jetzt noch um sie. Die französische Regierung wird niemals etwas tun, was Deutschland zu dem Glauben berechtigt, Frankreich wolle ihm gegenüber eine Politik der Vereinfachung betreiben. — Die deutsch-französische Annäherung im internationalen Rahmen ist eine wirkliche Friedensbürgschaft. Möge Deutschland davon überzeugt sein, möge es dementsprechend handeln. Und dann wird ein großer Schritt in Richtung auf die notwendige Versöhnung unserer beiden Völker getan sein. Deutschland wird bei den kommenden Verhandlungen sich zu äußern haben. Es wird sagen, ob es an den geplanten Kollektivpakt Anteil nehmen will. Es wird auf diese Weise imstande sein, sein Solidaritätsgefühl zu bezeugen. Wir schließen vor keiner Gefahr die Augen, aber wir verzichten auch auf keine Hoffnung. Wir bewahren die Überzeugung, daß in der heutigen Zeit etwas Dauerhaftes nur auf einer aufrichtigen und wirklichen Anwendung der internationalen Zusammenarbeit gegründet werden kann.“

tionen. Das Kriegsmaterial sei veraltet (!) und müsse erneuert werden. Der Weltkrieg sei 1918 dank der Kampfwoagen gewonnen worden. Man müsse also den Erfindergeist in Frankreich entwickeln, sonst werde das 40-Millionen-Volk von einem 60-Millionen-Volk besiegt werden. (Zieht so der Wille zur Verständigung aus?)

Der sozialistische Abg. Léon Blum stellte namens seiner Partei den Antrag, die Verhandlungen zu vertagen, indem er die übliche Ablehnung jeglicher Militärkredite durch die Sozialisten zum Ausdruck brachte. Er sprach sehr viel von der deutschen Aufrüstung, erklärte aber in diesem Zusammenhang, daß die französische Aufrüstung die deutsche Aufrüstung in gewissem Sinne rechtfertige. Er vertrat ferner die Auffassung, daß es nur eine Sicherheit durch Aufrüstung gebe und daß man wohl aber übel Deutschland zur Teilnahme an einem Abrüstungsabkommen veranlassen müsse.

Léon Blum behauptete, daß die Anforderungen von Militärkrediten jetzt nicht mehr aufzuhalten seien. Bald werde man in der Kammer eine neue halbe Milliarden Militärkredite beantragen.

Der Vorsitzende des Heeresausschusses, Abg. Oberst Fabry, sprach für die Bewilligung der Kredite, indem er seine üblichen Vorbehalten wegen der deutschen Gefahr und der angeblichen Riesentrüstungen Deutschlands vortrug. Ministerpräsident Lalandin bemühte sich zunächst, das Verbotnis Léon Blums zur Aufrüstung durch einen Hinweis auf den Altruismus der Aufrüstung Deutschlands zu widerlegen. Blum habe erklärt, man müsse Deutschland wohl oder übel in ein Abrüstungsabkommen einbeziehen. Er habe aber nicht angegeben, wie dies geschehen solle. Glaube er etwa, daß Frankreich einen Krieg führen werde, um Deutschland zur Teilnahme an einem Abrüstungsabkommen zu veranlassen? Die französische Regierung habe alles getan, um auf der Abrüstungskonferenz ein Abkommen zustande zu bringen. Sie habe auf allen Gebieten Zugeständnisse gemacht, angenommen in der Frage der Sicherheit; denn Frankreich werde seine Sicherheit nie preisgeben. Frankreich müsse um seiner Sicherheit willen seine Verteidigung organisieren. Es gebe daher keine Politik des Kriegsministeriums und auch keine Politik der Heeresstärke, sondern nur eine Politik der Landesverteidigung.

Der sozialistische Antrag Léon Blums auf Vertagung der Beratungen wurde alsdann mit 462 gegen 126 Stimmen abgelehnt, worauf ein anderer sozialistischer Abgeordneter einen Antrag auf Verstaatlichung der privaten Waffenherstellung einbrachte, gegen den die Regierung die Vertrauensfrage stellte.

Paris, 19. Dez. Die Kammer hat mit 388 gegen 199 Stimmen den zweiten sozialistischen Antrag, der die Verstaatlichung der privaten Waffenherstellung zum Gegenstand hatte und gegen den die Regierung die Vertrauensfrage eingefeßt hatte, abgelehnt. Alsdann hat die Kammer gegen Abend mit einer überwältigenden Mehrheit — 460 gegen 130 Stimmen — die von der Regierung geforderten 800 Millionen neue Militärkredite angenommen.

Aus der Debatte des Abends wäre nur noch zu erwähnen, daß der Abgeordnete Chassaigne erklärte, daß man um eine Fühlungnahme zwischen Deutschland und Frankreich nicht herumkomme. Man habe Gelegenheiten verpaßt, denn noch nie sei eine tiefgehende Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich zustande gekommen.

Der Wortlaut des französisch-russischen Protokolls

Paris, 19. Dez. (HB-Funk.) Der Wortlaut des französisch-sowjetrussischen Protokolls lautet wie folgt:

Der französische Außenminister und der sowjetrussische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, die in Genu einen Gedankenaustausch über den Stand der Verhandlungen zum Abschluß eines Ostpaktcs, für den von ihren Regierungen die Initiative ergriffen worden ist, geführt haben, sind zu der Feststellung gelangt, daß beide Regierungen gemeinsam entschlossen sind, den Abschluß der vorgesehenen internationalen Pakte zu betreiben. Sie sind in dem Augenblick, in dem die Verhandlungen eine aktivere Wendung genommen haben, übereingekommen, im Namen dieser Regierungen folgende Haltung einzunehmen:

1. Keine der beiden Regierungen wird sich mit den Regierungen, die zur Teilnahme an dem Ostpakt aufgefordert worden sind, und insbesondere mit denen, die ihren grundsätzlichen Beitritt noch nicht erklärt haben, in Verhandlungen einlassen, die zum Abschluß von zwei- oder mehrseitigen Verträgen führen könnten, die die Vorbereitung und den Abschluß des regionalen Ostpaktcs und der mit

ihm verbundenen Verträge kompromittieren könnten, oder die dem Geiste widersprechen, dem sie entspringen sind.

2. Zu diesem Zweck wird jede der beiden Regierungen die andere über jeden Vorschlag auf dem Laufenden halten, der eine derartige Tragweite haben könnte, auf gleich weisem Wege er ihr von einer der in Frage kommenden Regierungen unterbreitet worden würde. Viele Verpflichtungen gelten für die Dauer des laufenden diplomatischen Unternehmens (entreprisse) und aller folgenden Unternehmen, die gemäß der gleichen allgemeinen Auffassung und mit der gleichen Absicht an seine Stelle gesetzt werden könnten.

Beide Regierungen verpflichten sich, auf diese Unternehmen nicht zu verzichten, ohne durch gemeinsames Übereinkommen festgesetzt zu haben, daß es nutzlos wäre, sie weiter zu verfolgen. In diesem einen Falle würden sie über die neuen Versicherungen beraten, die sie sich im gleichen Geist und zum Zwecke eines gleichen Gegenseitigen zu geben für zweckmäßig erachten würden.

Die beiden Regierungen sind überzeugt, daß eine solche Garantie der Kontinuität und der Wirksamkeit in der diplomatischen französisch-russischen Zusammenarbeit den Erfolg der laufenden internationalen Verhandlung erleichtern und gleichzeitig dazu dienen wird, allgemein den Geist des gegenseitigen Vertrauens in den amtlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu stärken. Im Vertrauen darauf haben die Unterzeichneten, die von ihren Regierungen hierzu ermächtigt waren, das vorliegende Protokoll unterzeichnet.

So wäre es gekommen



Eigenmut u. Unverständnis zerstören Stadt u. Land



Fälschung durch artfremdes Recht: Boden = Handelsware
Der Kapitalismus zerstört die Lebensgrundlage des Bauerntums.

Das blaue Licht in aller Welt



Das blaue Licht leuchtet auch in Afrika. Schon wieder in der Weltmacht zu ihrem Lichtschein eine kleine Herde an, die ein Beispiel der Erbschaft mit weißen Gesichtern vorführt. (S. 10)

Die Erzeugungsschlacht der Landwirtschaft

Millionen Broschüren kommen zur Verteilung / Großzügige Aufklärung überall / 420 000 Versammlungen mit 840 000 Rednern

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 18. Dez. Die Vorbereitungen zu der bevorstehenden Erzeugungsschlacht der deutschen Landwirtschaft sind im vollen Gange. Alle Gliederungen des Reichsnährbundes sind in den Dienst dieser gewaltigen Aufgabe getreten und bereiten einen Aufklärungsflug vor, der in Form und Umfang Ähnliches nicht aufzuweisen hat.

lage von je 500 000 Exemplaren gedruckt werden. Zwei dieser Broschüren liegen bereits vor. In ihnen werden vor allem grundsätzliche Fragen unter allgemeinen Gesichtspunkten behandelt, während in den übrigen zwölf Broschüren Spezialfragen der landwirtschaftlichen Erzeugung erörtert werden.

Das blaue volksdeutsche Weihnachtslicht

das der Volksbund für das Deutschtum im Ausland in diesen Tagen mit Genehmigung des NSDAP im Kreise seiner Mitglieder vertreibt, wird dieses Jahr wieder manchen Weihnachtsbaum zieren und alle, die es erstrahlen lassen, an unsere große deutsche Volksgemeinschaft gemahnen, zu der gerade an Weihnachten, dem Feste der deutschen Familie, der deutschen Liebe und der deutschen Verbundenheit, unsere Deutschen Brüder und Schwestern im Auslande gehören.

Unverantwortliche Sonderhonorare

Berlin, 18. Dez. Heute wurden im Rundfunkprolog die Sondervergütungen erörtert, die der inzwischen verstorbene Aufsichtsratsvorsitzende der Westdeutschen Rundfunk AG, Bauart Tormin, bekommen hatte. Angeklagt sind in diesem Falle Dr. Magnus und Dr. Bredow, denen vorgeworfen wird, als Vertreter der Reichsbrunnen-Gesellschaft im Aufsichtsrat der Werag diese Sondervergütungen bewilligt zu haben.

Reichsmark als Sonderhonorar für allgemeine Tätigkeit, 6000 RM als Architektenhonorar und 3000 RM als Auslagenentschädigung. Ferner habe der Wirtschaftsausschuss beschlossene, Tormin eine dauernde Sondervergütung zu zahlen, wenn er weiterhin besondere Arbeit für die Werag leisten würde.

Die ersten amerikanischen Saardeutschen kommen

Mit dem am 13. Dezember von Reuport abgefahrenen Dampfer „New York“ der Hamburg-Amerika-Linie wird die erste größere Gruppe abstimmberechtigter Saardeutscher von den Vereinigten Staaten nach Deutschland kommen, um ihrer Abstammungspflicht zu genügen. Der Dampfer wird am 21. Dezember in Cuxhaven eintraffen. Dort wird die alte Heimat die Ankommenden mit brennenden Lichterbäumen begrüßen.

Tormin habe mehrmals Sonderhonorare von 12 000 Reichsmark bekommen und einmal ein „Architektenhonorar“ von 3000 RM. Insgesamt habe Tormin 1928 15 000 RM, 1929 12 000 RM, 1930 12 000 RM und 1931 6000 RM bekommen.

Bredow schilderte auf Ersuchen des Vorsitzenden im einzelnen die Gründe, die zur Bewilligung dieser Sonderhonorare an Tormin geführt hätten. Tormin habe drei Jahre lang eine umfassende Architektenarbeit für den Kölner Sender geleistet, ohne dafür honoriert worden zu sein.

1930 sei, so sagte Dr. Bredow weiter, die Stellung Tormins erschüttert worden, da er bei der Durchführung der Rotverordnungen übermäßig rigoreus gegen das gesamte Personal der Werag vorgegangen sei und darauf scharfe Pressenarrisse erfolgten. Nach zwischen dem Intendanten Harzt und Tormin seien erhebliche Spannungen entstanden.

Aus dem Funterbunt des Lebens

Amsterdam, 18. Dez. (G. A. W. B.). Viele Menschen würden sich freuen, wenn sie trotz vorgerückten Alters noch ein Stück wachsen würden. Aber Pieter Moer, der Zwerg eines holländischen Wanderzirkus, war durchaus nicht begeistert, als er kürzlich feststellen mußte, daß aus ihm plötzlich ein Riese geworden war.

nun, nachdem er die Größe anderer Menschen erreicht hatte, seine Stellung verlor und natürlich auch seine Ausbeute hatte, irgendwo anders eine Stellung als Zwerglein zu erhalten. Die Schuld an dem unerwünschten Wachstum schob Moer dem Arzt zu, der ihn von der Grippe heilte und er verlagte ihn auf Schaudamer Gericht, das die schwierige Aufgabe hat, festzustellen, ob die von dem Arzt verordneten Arzneien an dem Wachsen des Zwerges schuld waren oder andere Vorgänge im Körper Pieter Moers.

Merkwürdige Schönheitsideale



zeigen diese drei Frauen aus Burma, die demnächst in einem Londoner Variété auftreten werden. In ihrem Lande ist es Sitte, daß sich die jungen Mädchen bei jedem Geburtstag einen neuen Metallring um den Hals legen, der dadurch natürlich von Jahr zu Jahr länger wird. Das europäische Schuhwerk der drei Bräutinnen wirkt zu der sonstigen Nationaltracht reichlich komisch.

Die Emanzipierung der türkischen Frau durchgeführt

Berlin, 18. Dez. (H. V. Sonderdienst.) Die türkische Revolutionäre haben von Anfang an die Befreiung der Frau aus einer unwürdigen Rolle auf ihre Fahnen geschrieben. Besonders wird das dem Türkenbefreier Atatürk nachgesagt.

Frau das aktive und passive Wahlrecht verleiht, wurde vom Ministerpräsidenten Zemet Inönü mit einer feierlichen Ansprache begrüßt, in der er auf den ungeheuren kulturellen Fortschritt hinwies. Lange Zeit hat die türkische Frau unter ihren Lebensbedingungen gelitten. Jetzt sei ihr eine Krone aufs Haupt gesetzt worden. Es sind also demnächst Neuwahlen in der Türkei zu erwarten, und man erwartet viel von der nächsten Sitzungsperiode der großen Nationalversammlung durch die Beteiligung der Frau.



Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat den Leiter der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Erwald Becker gebeten, die Leitung der Reichsgruppe Industrie zu übernehmen.

„Pflugshare und Klinge“ — Mussolini in Litoria

Rom, 18. Dez. (H. V. Junkt.) Mussolini hat heute im kleinen familiären Kreis Provinzialsekretäre der faschistischen Partei Italiens das Gebiet von Litoria feierlich zur 9. faschistischen Provinz erhoben. In seiner Ansprache an die auf dem Hauptplatz von Litoria versammelte Menge erinnerte er daran, daß an dieser Stelle, wo heute eine neue Provinz erstebt, noch vor drei Jahren tödbringende Seuchen geherrscht hätten.

Damit dieses gigantische Werk nicht zerstört werde, sei es nötig, daß die Nation vom militärischen Standpunkt aus sehr stark dastehe. Der Pflug ziehe die Furche, aber das Schwert müsse sie verteidigen. „Pflugshare und Klinge sind beide aus Stahl wie unser Glaube.“

Weihnachtsempfang beim Papst

Rom, 18. Dez. Am Weihnachtabend wird Papst Pius XI. das Kardinalkollegium sowie die Mitglieder seines Hofstaates empfangen, die ihm durch den Befehl des heiligen Kollegiums ihre Weihnachtswünsche überbringen. Bei dieser Gelegenheit wird der Papst wahrscheinlich eine längere Ansprache halten. Es wird erwartet, daß der Papst auch politische Äußerungen dabei machen wird.

Sturmwetter im Aermelkanal

London, 18. Dez. (H. V. Junkt.) Auf dem Atlantischen Ozean und im Aermelkanal herrscht zur Zeit außerordentlich stürmisches Wetter, unter dem die Schifffahrt schwer zu leiden hat. Viele Schiffe auf hoher See haben SOS-Rufe ausgesandt, und die Küstenstationen sowie die von dem Unwetter weniger in Mitleidenschaft gezogenen Dampfer sind vollauf beschäftigt, um den in Seenot geratenen Schiffen beizuhelfen.

Unter den Schiffen, die sich zur Hilfeleistung an die Unfallstelle begeben, befindet sich auch die „Europa“ vom Norddeutschen Lloyd. Ein anderes Schiff, das sich ebenfalls anschickte, der „Sisto“ beizuhelfen, war die 14 000 Tonnen große „Präsident Harding“, die aber durch die schwere See schließlich gezwungen wurde, beizubringen. Im Kanal und an der englischen Küste haben mehrere Schiffe Not-Öfen antauchen müssen.

Furchtbarer Doppelmord in Steiermark

Wien, 18. Dez. (H. V. Junkt.) Ein furchtbarer Doppelmord hat sich in der Ortschaft Pusterwald bei Judenburg in Steiermark abgespielt. Der Knecht Wogensberger erschlug die Witwe Heininger, eine hochbetagte Frau, um sie ihrer Barschaft von 85 Mark zu berauben. Der achtjährige Enkel wollte der Großmutter zu Hilfe kommen und wurde von dem Knecht ebenfalls getötet. Nach der Verhaftung des Knechtes, der ein Geständnis ablegte, belagerte eine erbitterte Menschenmenge den Gendarmerieposten von Pusterwald in der Absicht, den Mörder bei der Ueberführung in das Bezirksgericht Judenburg zu lynchen. Die Gendarmerie war gezwungen, den Transport des Mörders in aller Heimlichkeit und in der Nacht vorzunehmen.

Baden

Kabfahrer von Auto überfahren
Heidelberg, 19. Dez. Gestern nachmittag kam der Badenermeister Adam Sachs von hier, als er mit seinem Fahrrad in der Kurve an der Städtischen Mühle einem ihm entgegenkommenden Zementfuhrwerk ausweichen wollte, zu Fall. Dabei fuhr ihm der Anhänger des Fuhrwerks über die Beine. Der Bauernrösler erlitt dabei komplizierte Brüche. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Töblicher Sturz vom Heuboden
Hohenbaden, 19. Dez. Der Maurer und Landwirt Peter Maier II. stürzte vorgestern Abend beim Heuadwerfen durch einen Fehltritt vom Heuboden auf den Tennerboden und war sofort tot. Er hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Schenkung an die Realschule Ladenburg

Dankschreiben für einen Flügel
Karlsruhe, 19. Dez. (Eigene Meldung.) Aus dem Unterrichtsministerium wird uns mitgeteilt, daß Unterrichtsminister Dr. Bacher der Schriftstellerin Frau Elisabeth Trippmacher in Ladenburg ein Dankschreiben zugesandt hat, weil diese in dankenswerter Weise die Stiftung eines Flügels an die Realschule Ladenburg vermittelt hat. Dem Senator Vogel in Berlin, der den Flügel der Schule geschenkt hat, hat Minister Dr. Bacher im Namen der Lehrerschaft, der Schüler und deren Eltern gleichfalls für die edle Stiftung dankt.

Die Eintopfpfende im Kreis Karlsruhe
Karlsruhe, 19. Dez. Die Eintopfpfende am letzten Sonntag hat im Kreise Karlsruhe die Summe von etwa 24 000 Reichsmark ergeben.

Arbeitsbeschaffungspläne der Stadt Bellingen
Bellingen, 19. Dez. Neben die Arbeitsbeschaffungspläne der Stadt Bellingen werden wieder interessante Einzelheiten bekannt. So muß das erst 1929/30 vergrößerte Städtische Krankenhaus neuerdings mit einem Kostenvoranschlag von 100 000 RM erweitert werden. Eine moderne Kanalisationsanlage, die einen Aufwand von einer halben Million RM erfordert, wird ebenfalls im Laufe der nächsten Jahre durchgeführt. Die in der Wiederherstellung begriffene altmodische Franziskanerkirche soll als Kongregal wieder kulturreich genutzt werden; auch eine moderne Bühne wird eingebaut.

Vater erstickt seinen Sohn

Eszenstein (bei Karlsruhe), 18. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am Samstagmorgen in unserem Ort eine schwere Mordtat zugetragen, die ein Menschenleben forderte. Ein Vater hat seinen Sohn erstickt. Über den Vorgang der Tat erfahren wir folgende Einzelheiten:
Die beiden Söhne Julius und Albert des 54jährigen Maurers Friedrich Stern kamen in der Nacht zum Samstag nach 12 Uhr nach Hause, nachdem sie zuvor eine Wirtshausbesuche hatten. Sie fanden die Haustür verschlossen und stiegen daher durch das Fenster. Sie machten dann dem Vater Vorhaltungen und begabten sich schließlich zur Ruhe. Als sich der etwa 20jährige Julius Stern am anderen Morgen wachen wollte, kam plötzlich der Vater hinterhinauf auf ihn zu und verpackte ihm mehrere Stiche in die Lungen- und Rückenmarkslänge. Der junge Mann wurde sofort in das karlsruher Städtische Krankenhaus verbracht, wo er Sonntagmorgen starb. Die beiden Brüder lebten mit dem Vater auf gespanntem Fuß; es gab öfters Streit. Der Täter wurde festgenommen.

Trachtenfahrt nach Berlin
Bellingen, 19. Dez. Für das kommende Frühjahr plant Bellingen mit anderen Schwarzwälderorten und benachbarten Schweizer Städten eine große Trachtenfahrt nach der Reichshauptstadt, wo die schönen Schwarzwälder Trachten für den Besuch des Schwarzwaldes werden sollen. Im Sommer 1935 soll auch ein großes Volksfest zur Erinnerung an die Belagerung von Bellingen durch die Schweden vor 300 Jahren stattfinden.

Mutg (B. Sickingen), 19. Dez. Auf Anordnung der Gesehenen Staatspolizei wurden hier zwei Handwerksreisende festgenommen, die die Lage in der deutlichen Rohstoffversorgung dazu benutzen, um Versorgungsfragen in der Bevölkerung auszuwickeln. Sie hoffen dabei, ihre eigene Ware schneller an den Mann bringen zu können.

Seine Schwester überfahren
Reichenbach (Oberrhein), 17. Dez. Ein aus Lautern stammender junger Mann, der oberhalb des Ortes mit seinem Rad fuhr, wurde durch ein entgegenkommendes, nicht abgedecktes Auto unglücklich und geriet auf den Fußweg, wo er seine drei Monate alte Schwester erschlug. Diese wurde so unglücklich getroffen, daß sie eine Gedärtenstörung erlitt und wenige Stunden darauf verschied. Es handelt sich um Tochter und Sohn der in Lautern wohnenden Familie B. m. a.

Strassenneubau bei Eberbach in Betrieb

Ministerpräsident Walter Köhler weist die neue Straße

Eberbach, 19. Dez. Die in diesem Sommer neu erbaute Straße ist soweit fertiggestellt, daß sie am Samstag dem Verkehr übergeben werden konnte. Damit ist ein längst gehegter Wunsch der beteiligten Gemeinden Schönbrunn, Altemühl und Neutersbach und nicht zuletzt auch Eberbach in Erfüllung gegangen. Seit 1899 wurden wegen einem besseren Ausbau dieser Straße Verhandlungen geführt, nur selten kam man über das Stadium der Erörterungen hinaus. Erst im Dritten Reich ging man an die praktische Ausführung. Die Freude der Einwohnerschaft der beteiligten Gemeinden war am Samstag groß, nicht minder groß die Beteiligung am Einweihungsakt.

Vg. Bürgermeister Geh (Schönbrunn) hielt die Eröffnungsrede. Ganz besondere Freude löste die Anwesenheit des Ministerpräsidenten Vg. Köhler aus. Unter den Gästen waren weiterhin Vertreter der Stadt Heidelberg, der Kreisleitung der NSDAP, Oberpostlat 2 a m i e (Karlsruhe), ferner die Leitung der Eberbacher Postanstalt und die Vertreter des Verkehrsvereins und der verschiedenen Gemeinden. Bürgermeister Geh sprach namens der Einwohnerschaft die Begrüßung aus und ging näher auf die Vorgeschichte des Straßenneubaus ein. Er dankte allen Mitarbeitern und Dienststellen, insbesondere dem Staat und auch der Stadt Eberbach. Hierauf ergriff

Ministerpräsident Köhler das Wort und führte aus: Wenn auch der Bau dieser Straße kein allzu großes Werk ist, sei ihm doch gerade für diese Gegend eine größere Bedeutung zuzumessen. Gerade durch die vielen kleinen Dinge können große Wirkungen erzielt werden. Auch dieses Werk konnte nur gelingen, weil Männer vorhanden waren, die die Verantwortung übernahmen, und weil alle Mitarbeiter durchdrungen waren vom Geiste der Volksgemeinschaft. Gerade auch die Beteiligung der Stadt Eberbach sei vorbildlich, wie

das Wort und führte aus: Wenn auch der Bau dieser Straße kein allzu großes Werk ist, sei ihm doch gerade für diese Gegend eine größere Bedeutung zuzumessen. Gerade durch die vielen kleinen Dinge können große Wirkungen erzielt werden. Auch dieses Werk konnte nur gelingen, weil Männer vorhanden waren, die die Verantwortung übernahmen, und weil alle Mitarbeiter durchdrungen waren vom Geiste der Volksgemeinschaft. Gerade auch die Beteiligung der Stadt Eberbach sei vorbildlich, wie

Man sich gegenseitig helfen könne. So wie dieses Werk möglich war, so ist auch der Neudruck des Staates nur möglich, wenn alle Kräfte zusammenarbeiten. Auf das politische und wirtschaftliche Gebiet übergehend, betonte der Ministerpräsident, daß dank der genialen Führung Adolf Hitlers es auch außenpolitisch vorwärts gehe. Die Tatsache, daß diese nicht Krieg bedeute, sondern die Voraussetzung sei für eine friedliche europäische Entwicklung.

Im Anschluß an den Akt in Schönbrunn trat man sich im „Hirsch“ in Altemühl, wo inzwischen auch fast die gesamte Arbeiterschaft der Baufirmen-Arbeitsgemeinschaft Michael und Rudolf Gärtner eingetroffen war. Das gemütliche Beisammensein war getragen vom Geiste wahrer Volksgemeinschaft. Dem musikalischen Teil übernahm Lehrer Wolf, Altemühl, Regierungsbaurat Honikel vom Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg betonte in einer Ansprache, daß der jetzige Ausbau nur der Anfang einer besseren Verkehrsstraße durch den kleinen Oberrhein nach Süden über Altsauerhausen und Baisstadt sei. Die neu gebaute Straße hat eine Länge von 5,1 Kilometer und eine durchschnittliche Breite von 4,50 Meter. Die Straße war außerordentlich arbeitseffizient, denn es wurden daran 15 000 Tagewerke geleistet. 150 Arbeiter waren über den Sommer in zwei Schichten daran beschäftigt. Der Kostenvoranschlag betrug 160 000 RM und wird eingehalten werden.

Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde eine Ansprache des Ministerpräsidenten Köhler an die Arbeiterschaft aufgenommen.

Nach den gemeinsam gesungenen Nationalliedern sprach Hr. Sauer, Schönbrunn, den Dank der Arbeiterschaft aus. Bis zum Abend blieb der Ministerpräsident noch im geselligen Kreis der Arbeiter.

Einige weitere Punkte, die zu prüfen, besaßen. Es len Schme zur Arbeit daß der do beitsunfähig Frauen, die beit als W Einige W lation des Franklungen, mung laute Grund idr kommen, die Berufs Sie vertret mation auf Arbeit auch Sie kommen beit in eini heit anzufue

Der „Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein“ aufgelöst

Karlsruhe, 19. Dez. (Eigener Bericht.) Der „Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein“ hielt seine letzte Jahresversammlung zu Karlsruhe im „Hotel Germania“ unter dem Vorsitz des Landesvorstandes, Grafen Berthold von Baden, ab. Rahezu 60 Jahre hat der Verein die hohen Ideale verfolgt, die aus der Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und aus der Freude am edlen Weidwerk entstanden sind. Nachdem durch das Reichsjagdgesetz vom 3. Juli 1934 das Reich die federführenden Ziele und Aufgaben des „Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins“ übernommen hat, löst sich der „Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein“ mit dem 31. Dezember 1934 auf.

Zu der letzten Tagung des Landesvereins Baden waren eine große Anzahl Mitglieder, darunter Gau- und Kreisjägermeister, aus dem ganzen Land zusammengekommen, um dem letzten Tätigkeits- und Kassensbericht entgegenzunehmen.

Die Grüße des am Erscheinen verhinderten Ministers des Innern überbrachte Ministerassistent Dr. Imhoff, die Grüße des Minister-

präsidenten und der Hofkammerei des Landesjägersmeisters, Landesforstmeisters Eug. die des „Badischen Bundes Deutscher Jäger“ Oberl. a. D. v. Pilgrim. Dankbar wurde der Führer und Kanzler und des Schöpfers des Reichsjagdgesetzes, des Reichsjägermeisters, General Göring, gedankt.

Nach ehrendem Gedenken der im letzten Jahr Verstorbenen, darunter des Ehrenmitglieds, des nunmehr verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, und Verleihung von Auszeichnungen an verdiente Mitglieder, und Jagdschützenpersonal für erfolgreiche Wildererbekämpfung, hielt Graf Berthold von Baden einen sehr interessanten Vortrag: Rückblick auf die Geschichte und die Tätigkeit des „Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins“. Dem bewährten Landesvorstand brachte der Gaujägermeister, Oberforstl. a. D. Krutina, in bewegten Worten den Dank des Landesvereins Baden zum Ausdruck.

Mit dem letzten Hornsignal „Hals!“ wurde die Landesversammlung geschlossen.

Der Maudacher Mordprozeß beendet

Schuurmann erneut zum Tode verurteilt

Frankenthal, 19. Dez. In der Dienstag-Verhandlung des Schwurgerichts wurde die Verhandlung fortgesetzt. Zunächst wurden Zeugen vernommen, die in der Rade Schuurmanns Gartengrundstücke bestaun. Alle diese Zeugen können nicht sagen, ob sie den Angeklagten am Morgen des Mordtages (5. April) in seinem Garten gesehen haben. Dann kamen Strafgefangene zu Wort, die mit Baumann und Schuurmann zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt waren. Der wegen Begünstigung zu zehn Monaten Gefängnis verurteilte Artur Münzer bezeugte, daß ihm die Weiden davon erzählt hätten, daß in Maudach ein Bauer wohne, bei dem etwas zu holen sei. Schuurmann habe gesagt, er könne nicht mitgehen, da er in Maudach geboren und daher dort bekannt sei. Der Zeuge verdrannte später eine Hofe, die Baumann nach der Tat bei ihm zurückgelassen hatte. — Der aus der Strafhaft vorgeschickte Jakob Wadle bestätigte gleichfalls, daß Schuurmann ihm erzählt habe, er könne nicht nach Maudach mitgehen. Auf die Frage, ob er mit Baumann in Mannheim gewesen sei, um den geplanten Mord an einem Arzt auszuführen, verweigerte der Zeuge die Auskünfte. — Der als gleichsam in Strafbast befindliche Josef Jöria, dessen Mitwirkung in der letzten Verhandlung ein Grund für die Revision war, erklärte, daß Baumann ihm erzählt habe, wenn er wegen der Einräubdrantomme, dann könne er gegen Schuurmann keine Rücksicht. Auch dieser Zeuge wurde vereidigt.

In der Nachmittags-Verhandlung kam ein Gutachten des Gerichtsmedizinischen Instituts Würzburg zur Verlesung, aus dem hervorgeht, daß bei den zur Untersuchung eingesandten Kleidern des Schuurmann keine Blutsproben festgestellt werden konnten. Dann wurden noch vier auf Antrag der Verteidigung geladene Zeugen vernommen. Wesentliches konnte nur der Kriminalkommissar Ebert (Ludwigsbach) aussagen. Ihm hatte der 14jährige Junge des Schuurmann gesagt, daß er erst am Nachmittag im Garten seines Vaters gewesen sei. Die Beweisannahme wurde sodann geschlossen.

Oberstaatsanwalt Reinhold kam in seinem Plädoyer zu dem Ergebnis, daß die Schuld des Sch. einwandfrei bewiesen sei. Er sei demzufolge wegen eines Verbrechens des schweren Raubes in Tateinheit mit zwei Verbrechen des Mordes mit der Todesstrafe zu belegen.

Das Todesurteil

Nach den Ausführungen des Verteidigers, der in längeren Ausführungen die Freisprechung des Angeklagten mangels Beweises beantragte, zog das Gericht sich zur Beratung zurück. Nach über-einstimmendiger Beratung verkündete der Vorsitzende das Urteil, wonach der Angeklagte Schuurmann wegen eines gemeinsam begangenen Verbrechens des schweren Raubes in Tateinheit mit zwei Verbrechen des Mordes zum Tode verurteilt wird. Außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer aberkannt, die Kosten des Verfahrens auferlegt und Haftdauer angeordnet.

In der Begründung führte der Vorsitzende

Strassenneubau bei Eberbach in Betrieb

Ministerpräsident Walter Köhler weist die neue Straße

Eberbach, 19. Dez. Die in diesem Sommer neu erbaute Straße ist soweit fertiggestellt, daß sie am Samstag dem Verkehr übergeben werden konnte. Damit ist ein längst gehegter Wunsch der beteiligten Gemeinden Schönbrunn, Altemühl und Neutersbach und nicht zuletzt auch Eberbach in Erfüllung gegangen. Seit 1899 wurden wegen einem besseren Ausbau dieser Straße Verhandlungen geführt, nur selten kam man über das Stadium der Erörterungen hinaus. Erst im Dritten Reich ging man an die praktische Ausführung. Die Freude der Einwohnerschaft der beteiligten Gemeinden war am Samstag groß, nicht minder groß die Beteiligung am Einweihungsakt.

Vg. Bürgermeister Geh (Schönbrunn) hielt die Eröffnungsrede. Ganz besondere Freude löste die Anwesenheit des Ministerpräsidenten Vg. Köhler aus. Unter den Gästen waren weiterhin Vertreter der Stadt Heidelberg, der Kreisleitung der NSDAP, Oberpostlat 2 a m i e (Karlsruhe), ferner die Leitung der Eberbacher Postanstalt und die Vertreter des Verkehrsvereins und der verschiedenen Gemeinden. Bürgermeister Geh sprach namens der Einwohnerschaft die Begrüßung aus und ging näher auf die Vorgeschichte des Straßenneubaus ein. Er dankte allen Mitarbeitern und Dienststellen, insbesondere dem Staat und auch der Stadt Eberbach. Hierauf ergriff

Ministerpräsident Köhler das Wort und führte aus: Wenn auch der Bau dieser Straße kein allzu großes Werk ist, sei ihm doch gerade für diese Gegend eine größere Bedeutung zuzumessen. Gerade durch die vielen kleinen Dinge können große Wirkungen erzielt werden. Auch dieses Werk konnte nur gelingen, weil Männer vorhanden waren, die die Verantwortung übernahmen, und weil alle Mitarbeiter durchdrungen waren vom Geiste der Volksgemeinschaft. Gerade auch die Beteiligung der Stadt Eberbach sei vorbildlich, wie

Man sich gegenseitig helfen könne. So wie dieses Werk möglich war, so ist auch der Neudruck des Staates nur möglich, wenn alle Kräfte zusammenarbeiten. Auf das politische und wirtschaftliche Gebiet übergehend, betonte der Ministerpräsident, daß dank der genialen Führung Adolf Hitlers es auch außenpolitisch vorwärts gehe. Die Tatsache, daß diese nicht Krieg bedeute, sondern die Voraussetzung sei für eine friedliche europäische Entwicklung.

Im Anschluß an den Akt in Schönbrunn trat man sich im „Hirsch“ in Altemühl, wo inzwischen auch fast die gesamte Arbeiterschaft der Baufirmen-Arbeitsgemeinschaft Michael und Rudolf Gärtner eingetroffen war. Das gemütliche Beisammensein war getragen vom Geiste wahrer Volksgemeinschaft. Dem musikalischen Teil übernahm Lehrer Wolf, Altemühl, Regierungsbaurat Honikel vom Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg betonte in einer Ansprache, daß der jetzige Ausbau nur der Anfang einer besseren Verkehrsstraße durch den kleinen Oberrhein nach Süden über Altsauerhausen und Baisstadt sei. Die neu gebaute Straße hat eine Länge von 5,1 Kilometer und eine durchschnittliche Breite von 4,50 Meter. Die Straße war außerordentlich arbeitseffizient, denn es wurden daran 15 000 Tagewerke geleistet. 150 Arbeiter waren über den Sommer in zwei Schichten daran beschäftigt. Der Kostenvoranschlag betrug 160 000 RM und wird eingehalten werden.

Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde eine Ansprache des Ministerpräsidenten Köhler an die Arbeiterschaft aufgenommen.

Nach den gemeinsam gesungenen Nationalliedern sprach Hr. Sauer, Schönbrunn, den Dank der Arbeiterschaft aus. Bis zum Abend blieb der Ministerpräsident noch im geselligen Kreis der Arbeiter.

Der „Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein“ aufgelöst

Karlsruhe, 19. Dez. (Eigener Bericht.) Der „Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein“ hielt seine letzte Jahresversammlung zu Karlsruhe im „Hotel Germania“ unter dem Vorsitz des Landesvorstandes, Grafen Berthold von Baden, ab. Rahezu 60 Jahre hat der Verein die hohen Ideale verfolgt, die aus der Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und aus der Freude am edlen Weidwerk entstanden sind. Nachdem durch das Reichsjagdgesetz vom 3. Juli 1934 das Reich die federführenden Ziele und Aufgaben des „Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins“ übernommen hat, löst sich der „Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein“ mit dem 31. Dezember 1934 auf.

Zu der letzten Tagung des Landesvereins Baden waren eine große Anzahl Mitglieder, darunter Gau- und Kreisjägermeister, aus dem ganzen Land zusammengekommen, um dem letzten Tätigkeits- und Kassensbericht entgegenzunehmen.

Die Grüße des am Erscheinen verhinderten Ministers des Innern überbrachte Ministerassistent Dr. Imhoff, die Grüße des Minister-

präsidenten und der Hofkammerei des Landesjägersmeisters, Landesforstmeisters Eug. die des „Badischen Bundes Deutscher Jäger“ Oberl. a. D. v. Pilgrim. Dankbar wurde der Führer und Kanzler und des Schöpfers des Reichsjagdgesetzes, des Reichsjägermeisters, General Göring, gedankt.

Nach ehrendem Gedenken der im letzten Jahr Verstorbenen, darunter des Ehrenmitglieds, des nunmehr verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, und Verleihung von Auszeichnungen an verdiente Mitglieder, und Jagdschützenpersonal für erfolgreiche Wildererbekämpfung, hielt Graf Berthold von Baden einen sehr interessanten Vortrag: Rückblick auf die Geschichte und die Tätigkeit des „Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins“. Dem bewährten Landesvorstand brachte der Gaujägermeister, Oberforstl. a. D. Krutina, in bewegten Worten den Dank des Landesvereins Baden zum Ausdruck.

Mit dem letzten Hornsignal „Hals!“ wurde die Landesversammlung geschlossen.

Der Maudacher Mordprozeß beendet

Schuurmann erneut zum Tode verurteilt

Frankenthal, 19. Dez. In der Dienstag-Verhandlung des Schwurgerichts wurde die Verhandlung fortgesetzt. Zunächst wurden Zeugen vernommen, die in der Rade Schuurmanns Gartengrundstücke bestaun. Alle diese Zeugen können nicht sagen, ob sie den Angeklagten am Morgen des Mordtages (5. April) in seinem Garten gesehen haben. Dann kamen Strafgefangene zu Wort, die mit Baumann und Schuurmann zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt waren. Der wegen Begünstigung zu zehn Monaten Gefängnis verurteilte Artur Münzer bezeugte, daß ihm die Weiden davon erzählt hätten, daß in Maudach ein Bauer wohne, bei dem etwas zu holen sei. Schuurmann habe gesagt, er könne nicht mitgehen, da er in Maudach geboren und daher dort bekannt sei. Der Zeuge verdrannte später eine Hofe, die Baumann nach der Tat bei ihm zurückgelassen hatte. — Der aus der Strafhaft vorgeschickte Jakob Wadle bestätigte gleichfalls, daß Schuurmann ihm erzählt habe, er könne nicht nach Maudach mitgehen. Auf die Frage, ob er mit Baumann in Mannheim gewesen sei, um den geplanten Mord an einem Arzt auszuführen, verweigerte der Zeuge die Auskünfte. — Der als gleichsam in Strafbast befindliche Josef Jöria, dessen Mitwirkung in der letzten Verhandlung ein Grund für die Revision war, erklärte, daß Baumann ihm erzählt habe, wenn er wegen der Einräubdrantomme, dann könne er gegen Schuurmann keine Rücksicht. Auch dieser Zeuge wurde vereidigt.

In der Nachmittags-Verhandlung kam ein Gutachten des Gerichtsmedizinischen Instituts Würzburg zur Verlesung, aus dem hervorgeht, daß bei den zur Untersuchung eingesandten Kleidern des Schuurmann keine Blutsproben festgestellt werden konnten. Dann wurden noch vier auf Antrag der Verteidigung geladene Zeugen vernommen. Wesentliches konnte nur der Kriminalkommissar Ebert (Ludwigsbach) aussagen. Ihm hatte der 14jährige Junge des Schuurmann gesagt, daß er erst am Nachmittag im Garten seines Vaters gewesen sei. Die Beweisannahme wurde sodann geschlossen.

Oberstaatsanwalt Reinhold kam in seinem Plädoyer zu dem Ergebnis, daß die Schuld des Sch. einwandfrei bewiesen sei. Er sei demzufolge wegen eines Verbrechens des schweren Raubes in Tateinheit mit zwei Verbrechen des Mordes mit der Todesstrafe zu belegen.

Das Todesurteil

Nach den Ausführungen des Verteidigers, der in längeren Ausführungen die Freisprechung des Angeklagten mangels Beweises beantragte, zog das Gericht sich zur Beratung zurück. Nach über-einstimmendiger Beratung verkündete der Vorsitzende das Urteil, wonach der Angeklagte Schuurmann wegen eines gemeinsam begangenen Verbrechens des schweren Raubes in Tateinheit mit zwei Verbrechen des Mordes zum Tode verurteilt wird. Außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer aberkannt, die Kosten des Verfahrens auferlegt und Haftdauer angeordnet.

In der Begründung führte der Vorsitzende

Brief aus Edingen

Vollstweihnachten auf dem Neckfluh

Am kommenden Sonntag, 23. Dezember, abends 7 Uhr, wird auf dem Eddinger Neckfluh die große Vollstweihnachtsfeier unter Führung der Ortsgruppe der NSDAP stattfinden. Alle Vereine und NS-Organisationen treten um 6.30 Uhr im Garten der Schloßwirtschaft an, von wo der gemeinsame Abmarsch stattfindet. Ein großer frohlebender Christbaum wird die Herzen aller erfreuen. Im Verlaufe eines kurzen aber inhaltvollen Programms wird auch ein Holzstoß auf Reichen der Winterföhnenwende abgebrannt, Gedichte, Sprechchöre und allgemeine Lieder werden neben einer Musiktabelle den Abend verschönern. Alle armen und bedürftigen Kinder werden von der NS-Vollstweihnachtsfeier mit Unterstützung der Frauenschaft und der Ortsgruppe an diesem Abend beschert werden. So daß auch unsere armen Volksgenossen Weihnachten feiern können. Alle Einwohner werden bereits schon auf diese öffentliche Weihnachtsfeier hingewiesen.

Verammlung für das Winterhilfswerk
Am letzten Samstag veranstaltete die Ortsgruppe in Saale der Schloßwirtschaft eine Verammlung des WSW mit Vg. Wegandt (Karlsruhe) als Redner. Das Thema lautete: „Tritt gefaßt, wir schaffen die nationale Solidarität“. Es ist schade, daß gerade die Volksgenossen, die die Segnungen des Winterhilfswerkes verspüren, bei dieser Verammlung nicht anwesend waren. Der Redner verstand es glänzend, für jeden das zu bringen, über das er bis jetzt noch im unklaren war. Die dankbaren Zuhörer spendeten nach Verabredung des interessanten Vortrags dem Redner minutenlang Beifall. Spontan wurde das Saar-, Dorf- und Deutschlandlied angeschlossen und dabei mit dankbarem Herzen an unseren großen Führer gedacht.

Pfalz

Die Schwägerin erschlagen

Vorderweidenhof, 18. Dez. Im Laufe einer Auseinandersetzung erschlug der 37jährige Karl Hofmann seine 33jährige Schwägerin Luise Kästner, geb. Hoff. Beide waren im Wald mit dem Heimholen von Christbäumen beschäftigt. Nach einem Wortwechsel ergriff Hofmann die Art und schlug damit auf die Frau ein. Die Schläge waren derart hart, daß der Tod der Kästner bald darauf eintrat. Hofmann verstand sich nach der Tat durch Deckung der Pulsadern das Leben zu nehmen; er konnte aber daran gehindert werden. Der Täter wurde von der Gendarmerie festgenommen. Zwischen Hofmann und seiner Schwägerin soll es wiederholt zu Streitigkeiten gekommen sein.

Waldbau der Kalmithöhenstraße

Kalkammer, 19. Dez. In Form der Pflichtarbeit, zu der sämtliche Arbeitslosen und Arzeneunterstützungsempfänger von hier herangezogen werden, läßt die Gemeinde zur Zeit die Kalmithöhlenstraße ausbauen. Vor allem hat sich die Erweiterung der besonders gefährlichen Kurve der Straße bei der Einmündung in die Brühl, vorderweidenhof als dringend notwendig erwiesen, zumal die NSD Styerer in nächster Zeit ihre großen geheizten 40-Siber-Doppelbusse auf dieser Straße einzusetzen gedenkt. Die Arbeiten werden durch das feilige Gelände sehr erschwert, so daß Streunungen vorzunehmen werden müssen. Die Fertigstellung der Straße ist gegen Ende dieses Monats zu erwarten.

Heffen

Auslandsdeutscher spendet für das WSW

Borms, 19. Dez. Aus Anlaß seines 80. Geburtstages hat der langjährige Vertreter der Cornelius Dehl AG für Norwegen, Herr G. E. Nieder (Bergen) ein bei der Konvention für deutsche Auslandschulen befindliches Guthaben in Höhe von 222,90 Reichsmark dem Wormser Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. Die Konvention sollte dem Betrag bereits dem Wormser Winterhilfswerk überweisen.

Märkte

Badische Viehmärkte

Bruchsal: Zufuhr 60 Milchschweine, 84 Käufer, verkauft 40 bzw. 30, Preise: Käufer 28 bis 68, Milchschweine 20-26 RM.

Durlach: Zufuhr 58 Käufer, 109 Ferkel, Verkauf 33 bzw. 27, Preise: Käufer 30-40, Milchschweine 16-24 RM pro Paar.

Haslach: Zufuhr 213 Ferkel, Preise: 20 bis 38 RM pro Paar. Marktverkauf gut.

Strehleinsolander Ferkelmarkt

Zufuhr: 267 Stück. Preise: Milchferkel 10 bis 12 RM, 4-6 Wochen alte Ferkel 12-16 RM, ältere Ferkel 16-22 RM. Handel gut.

Metzschmeimer Schweinemarkt

Auftrieb: 18 Käufer, 9 Milchschweine, Käufer 40-45 RM, Milchschweine 23-25 RM. — Marktverkauf: lebhafter Handel in Käufern, da große Nachfrage.



Ein bayerischer Hofbrennereibetrieb
Heubach-Urcolt
1/4 Flasche RM. 5,75

1 MANNHEIM

Daten für den 19. Dezember 1934

- 1594 Gustav (II.) Adolf von Schweden geboren (gest. 1632).
- 1741 Der Nordpolreisende Vitus Bering auf der Beringinsel gestorben (geb. 1680).
- 1790 Der englische Polarforscher Sir William Edward Parry in Beth geb. (gest. 1855).
- 1836 Der berühmte Afrikaforscher G. Schweinfurth in Riga geboren.
- 1909 Die Tragödin Alara Biegler in München gestorben (geboren 1844).

Sonnenaufgang 8.33 Uhr, Sonnenuntergang 16.11 Uhr. - Mondaufgang 14.39 Uhr, Monduntergang 7.34 Uhr.

Ist der „Hergenschuß“ eine Berufs- krankheit?

Eine weit verbreitete Krankheit ist der „Hergenschuß“. Ohne vorher die geringsten Anzeichen zu spüren, wird plötzlich der Mensch von ihm befallen. Ganz abgesehen von den äußerst starken Schmerzen dieser Krankheit führt sie oft zur Arbeitsunfähigkeit. Es ist sogar möglich, daß der vom Hergenschuß Befallene dauernd arbeitsunfähig wird. Die Krankheit tritt bei Frauen, die allgemein eine weniger schwere Arbeit als Männer haben, sehr viel seltener auf. Einige Wissenschaftler haben sich der Erforschung des Hergenschusses oder der Lumbo-Erkrankungen, wie die wissenschaftliche Bezeichnung lautet, besonders gewidmet, und sind auf Grund ihrer Forschungen zu dem Ergebnis gekommen, daß bei Entstehung dieser Krankheit die Berufsarbeit irgendwie eine Rolle spielt. Sie vertreten auf Grund ihrer Forschungsorganisation auch die Auffassung, daß bei gleicher Arbeit auch die Anfälligkeit fast die gleiche ist. Sie kommen zu dem Ergebnis, daß diese Krankheit in einigen Berufen als eine Berufs-Krankheit anzusehen ist.

Auch statistische Erhebungen über das Auftreten des Hergenschusses in gewerblichen Betrieben sind bereits durchgeführt worden. So ist man bei Durcharbeitung des Materials über Lumbo-Erkrankungen von 44.000 Eisenbahnern zu dem Ergebnis gekommen, daß diese Erkrankung in einigen Berufsgruppen zweifach häufiger vorkommt als in anderen. Bei der Prüfung dieses Materials hat sich auch gezeigt, daß es in der Regel die Gruppen sind, in denen schwere körperliche Arbeit bei unangenehm hohen Temperaturen vorherrschte. So entfielen auf 100 Mann 4, 2 beim Beseitigungspersonal 0,4 Fälle mit 3,2 Krankheits-tagen, bei Kesselschmied 4,9 Fälle mit 5,6 Krankheits-tagen. Unter den nicht im Bahnbereich Beschäftigten werden am stärksten Lohndarbeiter, Metallgießer und Lastführer von dieser Krankheit befallen.

Erweiterung des Rundfunk- Entstörungsdienstes

Der Rundfunk-Entstörungsdienst, den die Deutsche Reichspost am 1. Oktober 1932 von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft übernommen hat und als besonderen Dienstzweig ihrem großen, sich über das ganze Reich erstreckenden technischen Dienstbetrieb angliederte, wird zur Zeit bedeutend erweitert. Zu den bei den größten und mittleren Post-, Telegraphen- und Fernsprechämtern eingerichteten Rundfunkentstörungsdiensten tritt in jedem Reichspost-Direktionsbezirk jetzt eine Bezirks-Rundfunk-Entstörungsstelle hinzu.

Den neuen Dienststellen liegt die Erledigung aller schwierigen Rundfunkentstörungsfälle des gesamten Bezirks ob. Die Bezirks-Rundfunk-Entstörungsdienststellen verfügen über ein gut ausgebildetes Personal, das, soweit es erforderlich ist, noch durch neu eingestellte Hochfrequenztechniker mit Hochschul- oder Mittelschulbildung ergänzt wird. Im Rundfunk-Entstörungsdienst

Professor Hermann Abendroth in Ludwigshafen

Mit der Verpflichtung dieses bedeutenden Charakterkopfes aus der Reihe der besten deutschen Konzertdirigenten und mit der Einlösung dieser Verpflichtung hat die winterliche Konzertzeit des rührigen Bildungsanschlusses der JSg. Harfenbüchse einen schönen, weihnachtlichen Höhepunkt entkommen. Das Pfalz-Orchester bewahrt auch unter der Hand eines Gaidirigenten seine Zuverlässigkeit aufs Neue. Die Auswahl der Werke trug endlich noch das ihrige dazu bei, um uns eine rechte, echte Freude zu bereiten.

Beethovens Ländliche Somphtonie und Meister Richard Straußens Alpen-Symphonie waren die zwei einzigen Werke des Programms. Es wäre der Raum eines Buches notwendig, wollte man darlegen, in welcher Weise beide Meister das Ideal der sogenannten Programmmusik ausdeuteten. Es gibt hier — nur ganz kurz festzustellen — sowohl Gemeinames als auch Trennendes. Das erstere ergibt sich von selbst, das zweite in beiden Fällen programmatische Festlegung des Werkes schließlich. Das letztere hat seine Ursache nicht nur darin, daß Strauß um rund ein Jahrhundert später als Beethoven geboren ward, sondern auch hauptsächlich darin, daß er ein völlig andersgearteter Mensch, ein andersgeprägter Charakter als dieser ist.

Es ist in diesem Zusammenhang äußerst interessant, die Ueberschriften der einzelnen Teile dieser Symphonie zu studieren. Nämlich bekannt ist die des ersten Satzes: „Erwachen heiterer Gemüthsstimmungen bei der Ankunft auf dem Lande“ oder die des Finales: „Froh und dankbare Gesichte nach dem Sturm“. Aber zu dem zweiten Satz, der „Szene am Bach“ macht Beethoven die ungemein bezeichnende

der Reichspost sind innerhalb Jahresfrist etwa eine Viertel Million Fälle mit Störungsurteilen innerhalb und außerhalb der Empfangsanlagen bearbeitet worden, ein Beweis für die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieses Dienstes, in dem die Reichspost ständig über 2000 Personen beschäftigt und dem sie ihre volle Aufmerksamkeit zuwendet.

Jeder Volksgenosse aber, sei er Rundfunkempfänger oder nicht, soll sich heute seiner Pflicht gegen den Gemeinut gewordenen Rundfunk bewußt und von sich aus darauf bedacht sein, den Empfang der benachbarten Hörer nicht zu stören.

Schutz staatlich anerkannter kirchlicher Feiertage

Das badische Staatsministerium hat eine Verordnung über den Schutz staatlich anerkannter Feiertage erlassen. Danach werden auf Grund des § 9 der Reichsverordnung über den Schutz der Sonn- und Feiertage vom 16. März 1934, Reichs-Gesetzblatt I, Seite 199, in den Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung Dreifaltigkeit, Peter und Paul, Maria Himmelfahrt, Allerheiligen und Mariä Empfängnis, in den Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung der Gründonnerstag, sowie der letzte Trinitatisonntag als Totengedenktage staatlich geschützt.

An den genannten Tagen sind, wie an den staatlich anerkannten Sonn- und Feiertagen, alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten, die eintreten, die äußere Ruhe des Tages zu beeinträchtigen, verboten, sofern ihre Ausführung nicht nach Reichsrecht besonders zugelassen ist. Für die öffentlichen Betriebe (Deutsche Reichspost, Deutsche Reichsbahn und sonstige Eisenbahnunternehmungen) sowie für unausschießbare und leichtere Arbeiten sind Ausnahmen vorzusehen. Nur die Zeit des Hauptgottesdienstes alten dieselben Bestimmungen wie für die staatlich anerkannten Sonn- und Feiertage.

Außerdem sind in Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung Allerheiligen,

... du grüsst
nicht nur zur
Sommerzeit

Das schöne
Weihnachtssymbol,
ein stilles
Exemplar seiner
Galtung, schmückt
den Paradeplatz



und in den Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung der letzte Trinitatisonntag als Totengedenktage in der gleichen Weise wie der Dreifaltigkeitstag staatlich geschützt.

Diese Regelung entspricht in weitestgehendem Maße den Wünschen der beiden christlichen Konfessionen.

70 Jahre alt. Seinen 70. Geburtstag feiert heute, 19. Dezember, Herr Heinrich Baginski, Feuerwehrchef 15, bei beachtenswert geistiger und körperlicher Frische.

Die Feuerwehr hilft. Am Montag, 16. ds. Mis., um 23.03 Uhr, wurde die Berufsfeuerwehr nach O 7.5 gerufen. Dort war durch ein unter Strom belassenes elektrisches Bügeleisen ein Tisch in Brand geraten. Das Feuer konnte mit keinem Löschgerät gelöscht werden.

Derflug ausgeführte Befehl

Als in der Zeit der französischen Regimentschaft durch gewissenlose Spekulanten die Getreidepreise immer höher getrieben wurden, entstand ein Aufstand unter dem Pariser Volk, und zu seiner Unterdrückung wurde eine Kompanie Musketiere abgeschickt, deren Hauptmann den Befehl erhielt, „auf die Kanäle zu schließen“. Dieser aber, ein gutmütiger Mensch, wollte das Blut seiner Landsleute nicht vergießen und verließ auf folgenden Ausweg: er befahl seinen Soldaten, anzulegen, trat dann mit dem Hute in der einen, mit dem Beschl in der anderen Hand vor den zusammengedrängten Haufen und sagte: „Meine Herren, ich habe Befehl, auf die Kanäle zu schließen. Ich bitte daher alle anständigen Leute, sich zurückzuziehen, bevor ich feuern lasse.“ Im Nu war der Platz leer.

Aus der Schule

„So, Kurt, für deine Frechheit schreibe ich dich zur Strafe fünfzigmal: Ich bin ein großer Lügner — und läßt es von deinem Vater unterschreiben!“

Für die Festtafel!

Feinste Liköre und Weinbrände
Erstklassige Schwarzwälder Kirsch-
u. Zwetschgenwasser / Marken-Sekt
Hervorragende Pfälzer Rhein- und
Moselweine offen und in Flaschen

Weinhandel **Steigelmann Wwe.** 6, 3
Tel. 217 29

Dann ist's verständlich

Neulich hatten die Stockholmer ein Gaudium von besonderer Güte. An einer verkehrreichen Strahende überschritt eine elegant gekleidete Frau den Fahrdamm und blieb ausgerollt mit dem Absatz in der Vertiefung einer Straßenseite liegen. Sie zog und zerrte, versuchte weiterzuschreiten, nichts half. Der Schuh schien mit der Straßenseite wie verwaschen zu sein. Die Straßenseite kam und mühte halle. Inzwischen hatte sich auch schon eine Menschenmenge angesammelt und stand um die unglückliche Dame herum.

Was tun? Die Leute gaben Ratsschläge über Ratsschläge. Zwei derbe Arbeiter saßen die Dame unter die Arme und zogen; doch sie schrie nur, weil es ihr Schmerzen bereitete, und der Schuh blieb, wo er war. Er hatte sich richtig festgemacht.

Es blieb also nur noch ein einziger Ausweg. Und diesen Rat erteilte ein Herr, der teilnahmsvoll unter der Menge gestanden hatte und nun vortrat. „Verzeihen Sie, anadige Frau, sagie er, „das Beste wird sein. Sie ziehen den Schuh aus, und dann wird es einem kräftigen Mann schon gelingen, Ihre widerpenntliche Fußbelleidung zu befreien.“

Doch die Dame schüttelte verneinend den Kopf, und als man in sie drang, diesen Rat

zu befolgen, wurde sie gar böse über diese Zumutung. Inzwischen — der ganze Verkehr begann zu stocken — hatten sich zwei Schulleute eingeschunden. Sie nahmen die ganze Angelegenheit zu Protokoll und bejahten dann der Dame, aus dem Schuh zu schlüpfen. Die Dame weigerte sich abermals. Doch die Schulleute waren Leute frenatler Pflichtserfüllung. Sie mühten, ob sie wollten oder nicht, das Verkehrsbehinderung beseitigen. Also gingen sie zum Angriff über. Sie saßen einfach das Bein der Dame trotz heftigen Sträubens und zogen es aus dem Schuh heraus. Was aber die Leute zu sehen bekamen, machte die Weigerung der Dame verständlich, denn dem Strumpf zierten nicht weniger als sechs große und noch eiliche kleine Löcher. Man befreite nun den Schuh so eilig wie möglich, gab ihn der Dame zurück, und unter dem lauten Zuruf eben jenes Herrn, der den so peinlichen Vorschlag gemacht hatte, den Schuh anzuziehen, verließ die Dame schleunigt und puderroi im Gesicht den Schauplatz ihres Mißgeschicks. Der Herr aber hatte acern: „Kauft Strümpfe nur von Sunderlieren, dann kann euch sowas nicht passieren!“

Man sprach wohl nachher davon, daß das ganze nur eine Reklame gewesen war, immerhin aber ist es verständlich, — daß mit dem Schuh und mit dem Strumpf darunter.

entsprechend, nervöser, beweglicher, looderer, man möchte sagen moderner.

Das Orchester war zwar nach Straußens Vorschlag (18 bzw. 16 Violinen, 12 Bratschen!) in Streichern und Kläfern nicht so beseht, wie es hätte sein sollen. Dennoch wurde das Konzert auf große Höhe geführt. Man merkt, daß Hermann Abendroth diesem Klangkörper nicht mehr fremd ist. Es hatte auch nur einer einzigen Probe bedurfte, um Dirigent und Spieler aufeinander einzustimmen. Wenn schließlich die äußerste Präzision der Einfälle und des Zusammenspiels, wie hier das Falzordcheiter unter seinem gewohnten Leiter zu seinen imstande ist, nicht ganz erreicht wurde, so ist dies lediglich eine allen Dirigentengastspielen, und schon allein deshalb abgeschwächte, geringe Einschränkung.

Der Straußsche Partituren schon einmal gelesen hat, der weiß, welche ungeheuren Schwierigkeiten sie jedem einzelnen Orchestermeister bieten. Wir wissen das auch und danken dem Pfalzordcheiter, dem Dirigenten und nicht zuletzt auch dem Bildungsausshuß der JSg. der mit der Veranstaltung dieser Konzerte (außerhalb der Basis der bloßen Rentabilität) bedeutende Kulturarbeit leisten.

Nationaltheater Mannheim. Als Weihnachtspremiere des Nationaltheaters erscheint Richard Wagners Meisterwerk „Die Rheingeltinger von Nürnderg“ am 23. Dezember. Die Gesamtleitung der Inszenierung liegt in den Händen von Intendant Brandenburg. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Wäh, die Spielleitung Oberpielleiter Dr. Hein. Beschäftigt sind: Die Damen Müller, Biegler und die Herren Barlling, Daniel, Hallstroem, Hölzlin, Köster, Kühwetter, Ruppinger, Zehmann, Walter-Walde, Wang, Reichart, Trieloff, Roßin und Butsinor. — Das Weihnachtsmärchen „Die Schneekönigin“ mit der

Musik von Helmuth Schlawing vom Nationaltheater Mannheim kam in Köln unter der Regie von Richard Dornhies mit großem Erfolge zur Erstaufführung. Auch das Stadttheater in Zwickau bringt das Werk noch vor Weihnachten.

Kunstnachrichten

Professor Friedrich Währer, der Meisterlehrer für Klavier an der Stadt Hochschule für Musik und Theater, der bei seinem letzten Auftreten anlässlich des 1. Orchesterkonzertes der Hochschule einen außergewöhnlichen Erfolg zu verzeichnen hatte, gibt nunmehr am 8. Januar 1935 einen Klavierabend in Mannheim, mit Werken von Bach, Beethoven, Brahms und Chopin.

Anlässlich seines letzten Konzertes in Berlin schreibt die „Allgemeine Musikzeitung“: „Sein Programm (Sonaten in D-Dur, op. 10, Nr. 3, und in C-Dur, op. 3, von Beethoven, Intermezzo in F-Dur, op. 3, von Beethoven, sowie Händel-Variationen von Brahms) wies in seiner künstlerischen Strenge jede Konzession an das Publikum weit von sich. Siebten die vorbildliche Klarheit und Plastik seines ebenfalls lebendvoll wie durchgehenden, fernigen Spiels der Beethovenschen D-Dur-Sonate den nachhaltigsten Eindruck, so steigerte sich die Leistung Friedrich Währers in den meisterlich gehaltenen Händel-Variationen von Brahms bis zur machtvoll aufgebauten Höhe der Arönung des Abends. Die begeisterte Hörerschaft war nur durch eine Reihe von Jugenden zu beruhigen.“

Professor Währer begibt sich Ende Januar auf eine Konzertreise nach England, wo er in London für 3 Brahms-Abende verpflichtet ist und außerdem mit den beiden berühmten englischen Dirigenten Thomas Sir Beecham und Sir Henry Wood in der Queen's Hall das D-Moll-Konzert von Brahms und das A-Dur-Konzert von Bach spielen wird.

Das Winterhilfsabzeichen für den ersten Monat des neuen Jahres



Für den Monat Januar ist als Abzeichen des Winterhilfevereines eine Krokette aus Plauener Spitzen mit einem Metallknopf in der Mitte gewählt worden

Achtung!

Mitglieder des Reichsverbandes des Deutschen Logngewerbes!

Mit Wirkung vom 1. November 1934 liquidieren die folgenden Verbände: Zentralverband der Logngewerbetreibenden der Textilindustrie (Damen- und Kinderkleidung und Wäsche); Zentralverband der Logngewerbetreibenden für das Damenschneidergewerbe Deutschlands e. V.; Reichsverband der Kürschner und Mäntelmacher Deutschlands e. V.; Abteilung Pelzbranche; Reichsverband der Kürschner und Mäntelmacher Deutschlands e. V.; Mäntelbranche; Reichsverband der Herren-, Damen- und Knabenkleidung des Logngewerbes e. V.; Reichsverband der Logngewerbetreibenden der Damenkonfektion; Landesverband der Textilnäherinnen und -plätzerinnen; Bezirksgruppe der Knopfloherinnen.

Die Mitglieder dieser Verbände sind verpflichtet, sich bei den Ortsgruppen als Einzelmittglied zur Deutschen Arbeitsfront anzumelden, in deren Bereich sie wohnen. An die Deutsche Arbeitsfront ist der Beitrag ab 1. November 1934 zu entrichten. Auf der Aufnahme-Erklärung ist anzugeben, in welchem der obgenannten Verbände Mitgliedschaft bestanden hat, weil dieselbe bei der Berechnung einer etwaigen Sterbegeld-Unterstützung in Anrechnung kommt. Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Mannheim.

Aus Ludwigshafen:

Am Abend der Wöschung hinunter. In der Nacht zum Dienstag kam in der Rottstraße beim Einbiegen in die Mandenhimer Straße ein hierher verdonkertes Auto infolge des dichten Nebels von der Fahrbahn ab und fuhr eine etwa vier Meter hohe Wöschung hinunter. Die Hinterräder des Personentransportwagens bobren sich jedoch zum Glück in den feuchten Sand, so daß der Wagen auf der halben Wöschung stehen blieb. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Blinde Eiferer. Aus Eiferer verfechtete ein 59 Jahre alter Mann in der Rottstraße seiner Ehefrau mit einem Taschenmesser zwei Stiche in die rechte Halsseite. Die Verletzte wurde in ärztliche Behandlung gegeben.

Warenhausdieb verurteilt. Das Ludwigshafener Amtsgericht verurteilte den 39-jährigen A. S. aus Frankenthal wegen Diebstahls in Mannheim und Ludwigshafener Einzelverkaufsstellen zur Gefängnisstrafe von drei Monaten und rechnete ihm in Anrechnung seines vollen Gehältnisses die Untersuchungshaft von fünf Wochen voll an. Eine Hausstrafe bei ihm hatte eine ganze Menge von Artikeln zutage gefördert, so u. a. vier Paar wollene Handschuhe, Ledersohlen usw. Er will die Sachen alle in Frankenthaler Geschäften gekauft haben. Dem Wunsch des Verurteilten um Straffauschub wurde im Interesse der Strafvollzugs nicht stattgegeben. Es wurde ihm der Rat angedeben, sich zu bessern, denn das nächste Mal drohe eine Zuchthausstrafe.

Wie wir den Film sehen

SCHAUBURG: „Spiel mit dem Feuer“

Sieh da, Ralph Arthur Roberts versucht sich im Regieführen und Manuskriptschreiben. Erstes hat er in seiner Praxis als Filmschauspieler gründlich gelernt. Man merkt: das versteht er. Aber, der Mensch versuche die Götter nicht und wenn einer schon auf schauspielern und Regie führen kann, ist eigentlich zu verstehen, wenn seine Drehbücher ein wenig daneben geraten. Soll nicht heißen, daß die Filmidee geradezu schlecht ist. Sie ist nur und leider ziemlich bedeutungslos und behandelt das alte Thema: Liebe, Treue und ihr Gegenteil. Ein Wortwurf also, der vielleicht zu unterhalten ist, doch nie zu imponieren und begeistern vermag.

Rein oder weniger (aber weniger!) geistreich plätschert ein Lustspiel bekannter Formates am Zuschauer vorüber, bringt ihn zum Lachen (oder auch nicht) und wenn die zwei Stunden glücklich vorbei sind, rappelt er sich mit steifen Füßen aus seinem Sessel hoch und sagt: „na ja“ und „ganz nett“. Ein eingeschränktes Lob also mit einem großen „Aber“ und drei Punkten dahinter. Die Punkte gelten dem ein wenig leeren Gefühl, das in ihm zurückgeblieben ist. Das „ganz nett“ läßt sich in „sehr nett“ verstärken und kommt auf Konto der Schauspieler, vor allem Paul Hörbiger's. Man kennt ihn und er versteht es auch hier wieder ganz ausgezeichnet, den „Don Juan“ mit angeborener Schichternheit zu vereinen und gibt somit eine durchaus sympathische Figur. Er sieht als erklärter Liebling zwischen zwei Frauen, fühlt

Die Herzen auf . . .

Aufruf an die Bevölkerung Mannheims!

Am Sonntag, 23. ds. Mos., abends 7 Uhr, veranstaltet die Partei mit ihren sämtlichen Gliederungen eine große öffentliche Weihnachtsfeier auf freien Plätzen. Es soll damit im ganzen Land Baden die Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen bekundet werden. Ihren schönsten Ausdruck findet die Volksgemeinschaft darin, daß den Kindern unserer bedürftigsten Volksgenossen anlässlich dieser Feier eine öffentliche Bescherung bereitet wird.

Die gesamte Bevölkerung Mannheims laden wir zur Teilnahme an diesen Feiern, die in allen Ortsgruppenbereichen stattfinden, herzlich ein und bitten, durch reichliche Spenden und die Möglichkeit zu geben, allen Kindern, die dazu ausersehen sind, eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Alle Ortsgruppen und alle Dienststellen der PD und der NSD nehmen derartige Spenden entgegen.

Die Feiern der einzelnen Ortsgruppen finden auf folgenden Plätzen statt: Deutsches Volkshaus; U-Schulplatz; Heidenheim; vor der Heidenheimschule; Friedrichspark; am Schlossplatz; Humboldt; Schloßplatz; Jungbusch; U-Schulplatz; Käferal; vor der Albrecht-Dürer-Schule; Lindenhof; Schlossgarten; Neckarau; Marktplay in Neckarau; Neckarschlucht; O.H. Elagnet-Platz; Neussheim; Platz hinter dem Planetarium; Oststadt; Platz hinter dem Planetarium; Rheinau; Marktplay in Rheinau; Sodenheim; auf den Planken Sodenheim; Schwefelgerüst; Sabelsbergerplatz; Strohmart; Schloßhof; Waldbach; Roggenplatz; Friedrichsfeld; Goetheplatz in Friedrichsfeld; Sandhofen; Horst-Wessel-Platz Sandhofen; Wallstadt; Rathausplatz Wallstadt.

Der Kreisleiter: Dr. R. Roth.

Zubel bei der zweiten Kinderspeisung durch die Polizei

Wer etwa geglaubt hatte, daß die zweite Speisung der bedürftigen Kinder bei der Mannheimer Polizei in der gleichen Weise wie bei der ersten Gruppe verlaufen würde, wurde eines Besseren belehrt, als gestern mittag die sechs Bereitschaftswagen der Polizei mit den 150 Kindern im Kaiserhof anrückten, die man am Neßplatz und am Basserturm „verladen“ hatte. Wohl vollzog sich alles im gleichen Rahmen wie am Montag, aber dennoch bestand ein Unterschied, der sich auf mannigfaltige Weise bemerkbar machte. Zunächst hatten die Polizeibeamten gelernt, eine solche große Schar Kinder so zu bedienen, daß auch nicht die geringste Störung eintrat, und dann hatte man — und das war schließlich die Hauptsache — noch mehr gefocht und gleich zwei Vorlesungen fubding für jedes Kind bereitgestellt. Groß war die Freude der Helfer von der Polizei und von der NS-Frauenkraft, als sie sahen, wie sehr es den Kindern schmeckte. Es schloß auch nicht an freundlichen Aufforderungen und gar manches Kind ließ sich nicht zweimal nötigen. Vor allem waren es die Jungen, die einen sehr gesunden Appetit entwickelten und die sogar mehrere Teller mit Gulasch zwangen. Selbstverständlich weikten wieder der Polizeipräsident, der Kommandeur der Mannheimer Polizei, die höheren Polizeioffiziere,

sämtliche Regierungsräte des Polizeipräsidiums und die obersten Leiter der Mannheimer Schule mitten unter den Kindern und nahmen sich ihrer an. Ehe nach Schluß der Speisung der dumme August anrückte, räumte man den einen Speisesaal aus, sodas bei „Bestuhlung“ die Kinder ihre Freude an den lustigen Spielen haben konnten. Schließlich kam noch der Weihnachtsmann, der nicht vergessen hatte, seinen großen Sack mitzubringen, um jedem Kind noch einen Lebkuchen in die Hand zu drücken. Selbstverständlich durften die Kinder vortragen und gemeinsam singen, was allen große Freude machte. Da man doch einmal mitten unter der Polizei weilt, gab es durch den Weihnachtsmann ein kleines Kapitel Verfehrserziehung, das zeigte, daß die Kinder wußten, wie sie sich im Straßenverkehr zu verhalten haben. Herzhaftes Gelächter löste aber die Antwort eines Jungen aus, als er gefragt wurde, was man macht, wenn man etwas angefleht hat und ein Schutzmann darauf kommt: „Wer reich ist!“ Auf das Abschiedsbegrüßen mit dem Clown im Kaiserhof bei der Abfahrt mußte man allerdings verzichten, da es so kalt regnete, daß sogar die Seitenwände der Kraftwagen für die Heimfahrt herabgelassen werden mußten.

Schön ist Kameradschaft

Ein Abend bei den SS-Reitern

Wenn es um die Kameradschaft in allen Gliederungen der Partei so bestellt ist, wie bei diesen Mannheimern SS-Reitern, dann können wir zufrieden sein. Dieser Abend zeigte einmal so recht, was Kameradschaft heißt, woher sie kommt: nämlich aus gemeinsamer Erleben, und es zeigte sich, wie ein solcher Abend sein mag: ungezwungen, das Herz dem Lachen zugelen, den Geist dem Spaß und Witz ergeben. Diese stattliche Zahl Mannheimer Reiter war denn auch innerlich für den Abend in einer Weise aufgeschlossen, die nichts zu wünschen übrig ließ.

Mit Begrüßungsansprachen wurde nicht viel umstände gemacht, sie waren kurz und bündig. SS-Oberabschnittsführer Hausmann und Oberbürgermeister Renninger fanden als Gäste treiflichere Worte.

Das Vorspiel zum Abend verstärkte den Appetit auf das, was Punkt 4 des Programms verheißt: „Lösung der Wagenfrage durch feierliche Aufstellung eines Schwines“. Glühliche Küffer Bier waren ebenfalls vorangemeldet. Sie gingen samt dem Schwein den Weg alles Fröhlichen . . .

Nach also geschiagener Schlacht zeigten die Reiter, daß sie auch anderen Sätteln als denen der Vieräderchen gerecht zu werden vermögen. Ein Sänger fand sich ein, drei Dichter stellten sich vor, davon der erste sich bereits in den Auf eines „Sturmabteilers“ versehen hat. Er machte seinem Namen Ehre und ließ in gefälligen Versen dahinschlängeln, was der Chronist vom Reiterturn aus dem letzten Jahr zu berichten weiß. Der stramme Dienst mit allen Zwischen- und Herunterfällen wurde nun zu einem gern betachten Stück Erinnerung, persönliche Schwächen von Pferden und Reitern fanden ihre lebenswürdige Anprangerung. Ein SS-Spielmannszug trommelte und piff einige Märsche in den Saal der Schlachthofwirtschaft, das es nur so eine Art hatte. Im gemeinsamen Gesang kamen fröhliche Reiterlieder zur Geltung.

Ueberraschend war die Ankündigung einer 70-losuna, 300 Gewinne, Lose zu 10 Pfennigen. Kapital und Entbehrliches, Bedürfnissen und funktionsverbundene Gegenstände, alles was zu haben, und viele zogen mit reicher Beute heim. Doch als dies geschah, soll es schon sehr spät gewesen sein, zu einer Zeit, da Frühauflöser gerade den Morgenstau tranken.

Schön ist Kameradschaft! H. L.

Wie wir den Film sehen

SCALA: „Wußt im Blut“

Man mußten wir von Trude Marlen noch erzählen. Man findet sie gut und hübsch und nett, und für ihre Rolle, die sich mehr auf Keuschliches beschränkt und keine tiefe Wirkungen verlangt, besonders geeignet. Nebenbei ist es mit Clara Briel. Man spendet ihrem Start als hypermoderne und mondäne Sängerin verdienten Beifall. Außerdem singt sie mit Talent und guter Stimme die Schlager Berner Hochmann's, die jener mit melodischer Leichtigkeit würzte. Angenehm berührt das Spiel Billi Schäfers als Gräblich, der mit Juridikalung den Schriftsteller, will sagen Operettendichter (was leider nicht immer dasselbe ist) mißt. Die andern Nebenrollen sind auch nicht schlecht besetzt.

Der Film kennt keine Probleme, er gibt Unterhaltung und Entspannung, ähnlich wie leichte Lektüre sie bietet.

SCALA: „Wußt im Blut“

Auf einer Grundlage von Lust, und zwar guter Lust, baut sich eine reizvolle Handlung. Mit tiefer Einsichtung in die ersten sexuellen Konflikte junger, reisender Menschen entwand ein erbsinnreiches Spiel von Lieben und Leiden. Spürbar steht hinter jedem Bild wahrhaftes Können und ehrliches Wollen. Nichts ist banal, nichts leicht und unnatürlich. Darum genügt nicht ein Lob in stilvoller Art. Man muß danken für den Film. Er gibt das

Wie wir den Film sehen

SCALA: „Wußt im Blut“

Wissen, daß deutsche Filmschaffen zur Höhe führt. Junge Kräfte sind am Werk, um in das von deutschem Geist so herrlichstlich bedachtelte Lieblingstier der Industrie edle Kunst zu tragen.

Man darf, so schön es auch fällt, den Film „Wußt im Blut“ noch nicht vollkommen nennen. Das ließe auf halbem Wege stehen bleiben und unangebrachte Weichheiten über. Doch ist er ein wertvolles Anfangsglied in der Reihe zukünftiger Filmabspaltungen.

Die einfache, schlichte Handlung nimmt von Anfang bis Ende gefangen. Der Film will nicht nur unterhalten oder gefallen, er verlangt, daß der Zuschauer sich ernsthaft mit ihm auseinandersetzt. Er erweckt höchste Anteilnahme und gewinnt zum Nierleben.

Es läßt sich nicht in Einzelsätzen feststellen, auf was der Erfolg des Filmes beruht. Denn könnte man ihn in gute, bessere und schlechtere Teile zerlegen, so müßten notwendigerweise auch Schwächen vorhanden sein. Der Film kann und darf nur als Ganzes betrachtet und empfunden werden.

Als Darsteller steht man die kleine, zarte Hanna Waga, die sich so ganz in ihre Rolle schloß und beim Spielen sich selber gibt. Man sieht Wollgang Ledebener, der mit geandter Sensibilität einen jungen, talentierten Komponisten vertritt und Leo Tietz, der, wie immer, Komit und Tragik maßvoll zu mischen weiß. Zebille Schmidt ist den Mannheimern ja persönlich bekannt, von ihrer alten Schauspielkunst braucht also weiter nichts erwähnt zu werden.

Weihnachts-Überrajung des Winterhilfevereins

Seit einigen Tagen liegen in allen Geschäften, Läden usw. die Opfermarken des WWB auf. Durch die Ausgabe dieser Opfermarken soll ein doppelter Zweck erzielt werden: 1. soll das WWB auf diese Weise neue, wenn auch bescheidene Mittel zur Weiterarbeit gewinnen, 2. will es den Sammlern dieser Marken ein Werk überreichen, das an Wert weit über den Kaufpreis des Wertes hinausgeht. Für 100 Opfermarken liefert der Ortsbeauftragte des WWB dem Sammler das Westmarkbuch. In diesem Buch wurde in Wort und Bild alles wesentliche über die Pfalz zusammengetragen. Wir finden hier sowohl die pfälzische Landschaft, ihre Burgen und Städte, wie auch das Volk bei seiner Arbeit. Wir werfen einen Blick in die leidvolle Geschichte von der Frühzeit bis zur Gegenwart. Die Tage der Franzosen- und Separatistenzeit werden vor uns lebendig; wir lernen den Kampf der Bewegung und unserer Jugend um das Reich kennen und erhalten nicht zuletzt einen Einblick in das kulturelle Leben der Pfalz. So wird das Westmarkbuch zu einem Dokument von historischem Wert. Das WWB hat keine Kosten gescheut, um ein Werk herauszubringen, das allen künstlerischen Anforderungen gerecht wird.

Zechn Jahre Gemeindehausverein Neckarau

Auf sein zehnjähriges Bestehen kann in diesem Herbst der Evangelische Gemeindehausverein Mannheim-Neckarau zurückblicken. Der im Jahre 1924 gegründet wurde, um die bestehenden Raumschwierigkeiten zu beheben, die die Gemeindearbeit beeinträchtigten. Der Evangelische Bauverein, wie er sich bis zur Eröffnung des neuen Gemeindehauses nannte, war durch die tatkräftige Unterstützung seiner Mitglieder nach fünf Jahren bereits in der Lage, den Bau zu beginnen und am 8. Dezember 1929 fand die Grundsteinlegung statt, während die Einweihung am 12. Oktober 1930 vorgenommen wurde. Nach Eröffnung des Hauses waren aber die Aufgaben des Vereins nicht erschöpft, da ständig neue Verpflichtungen erledigt werden mußten und man auch mit der Zeit daran denken wollte, den inneren Ausbau reichlich zu vollenden. Den Mitgliedern gegenüber ist es eine Erkenntlichkeit, daß von ihnen die Einlagegebühr nicht erhoben wird, die jeder Besucher des Gemeindehauses entrichten muß. — Zur Feier des zehnjährigen Bestehens fand ein Gemeindegabend statt, bei dem Vereinsführer Gutmaier auf die Geschichte des Vereins näher eingieng und als Beweis der stets einträchtigen Zusammenarbeit anführte, daß seit Gründung stets die gleichen Leute die Geschäfte des Vereins leiten. Die Glückwünsche des Kirchengemeindevrats und der Gesamtgemeinde überbrachte Stadtpfarrer Kühn. Das Gemeindegastgeber verführte mit musikalischen Darbietungen den Abend, der mit einem musikalischen Spiel „Das Erbe“ seinen Ausklang fand.

OPTIK schenken Sie von O 7, 13 am Wasserturm BORN

Was ist los? Mittwoch, 19. Dezember. Nationaltheater: „Die Räuber“ von Schiller. NS-Kulturgemeinde — 19.30 Uhr. Planetarium: 16 Uhr Verführung des Sternprojektor's. Kleinstadttheater: 16 Uhr Kabarett-Strunde. — 20 Uhr Entenbesen vom Käseherb mit Eile Glier. Tanz: Volkshotel Mannheim: Hof, Kabarett Strunde, Café Pfalzden, Tubulum.

KRAFT FREUDE

Ortsgruppe Neckarstadt - Ost. Versammlung freitags Dienstags und freitags von 18-19 Uhr auf der Geschäftsstelle, Lange Ritterstraße 50, Zimmer 4. In dringenden Angelegenheiten auch an sonntagen Tagen beim Ortsgruppenwart, 49 Fritz Gumbel, Hermannstraße 8.

Kontakte auf Jahrespartien sowie Reisespartien werden ebenfalls in den oben erwähnten Zeiten entgegen genommen. Volksgenossen und Volksgenossinnen der Neckarstadt-Ost nehmen zahlreich an den Kraft durch Freude-Spartien teil und beantragen Jahrespartien.

Am Mittwoch, den 19. ds. Mos., abends 20.15 Uhr, in den Katakomben findet die Vorstellung des Filmes „Ich für dich“ — zu vier Uhr.

Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfennig bei allen Betriebspartien, sowie auf der Geschäftsstelle und in der Wohnung des Ortsgruppenwartes, Gumbel. Jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin möchte unter allen Umständen diesen Film gesehen haben. Bestände daher niemand die letzten Vorstellungen am Mittwoch, den 19. ds. Mos., zu verpassen.

Fest wird es aber allmählich höchste Zeit!

Die paar Tage bis zum Fest werden bald vorbei sein — dann aber ist es zu spät — und Sie wollen doch nicht mit leeren Händen dastehen. Kaufen Sie deshalb bald, am besten noch heute

Das Mar

Der

Geheil

Mit ungeheuren England dem für Tage in den Schanzen Rancini, Monaten unter erfolgt war.

Koffer mit

Es sind ein Seiten der Bahnhof von bedung. Aus Tagen zur war, drang ein an den Entfren zu dem Kump nige Tage spä zeite in einer Zeit ernd

Das Netz z

Es gelang Mancini das Namen gemiet aufgeschalten zu Eigentum. Es stehen, daß er man denn zu Polizei merkte besonders scho

unterw

D

aber

Syndi

schen

Gesel

Berat

Heim

Tragw

wird e

ohne

kluge

die D

vermi

anspo

Gol

Volter, Sch

H

im Allar

Pi

Die Beso

nachmitt

Das Martyrium einer Tänzerin

Der Massenwürger von Brighton freigesprochen

Geheimnisvolle Koffermorde nicht enträtselt — Auch Scotland Yard versagt — Aus der Hefe der Londoner Unterwelt

Leves, 18. Dezember.

Mit ungeheurer Spannung hatte man in ganz England dem Prozeß entgegengesehen, der die Tage in Leves zur Verhandlung kam.

Hatte man doch geglaubt, in ihm endlich jenen geheimnisvollen Massenwürger gefaßt zu haben, jenen neuen „Jack the Ripper“, der die Bewohner des eleganten Seebades in Angst und Schrecken versetzt hatte.

Koffer mit grauenvollem Inhalt

Es sind einige Monate her, da machten die Beamten der Gepäcküberwachungsstelle des Bahnhofs von Brighton eine grauenhafte Entdeckung. Aus einem Koffer, der vor einigen Tagen zur Aufbewahrung abgegeben worden war, drang ein fürchterlicher Geruch.

Es gelang der Polizei, eine der Leichen zu identifizieren. Es war der Körper der Tänzerin Violet Wade. Man stellte fest, daß die Tänzerin ein Liebesverhältnis mit einem übelberühmten Burischen namens Toni Mancini unterhalten hatte.

Das Netz zieht sich zusammen

Es gelang der Polizei, zu ermitteln, daß Mancini das fragliche Zimmer unter falschem Namen gemietet und sich dort mit der Tänzerin aufgehalten hatte.

gefangen Mancini, für die tragischen Tage ein einwandfreies Alibi beizubringen, das allen Recherchen standhielt.

So mußte man Mancini schweren Herzens wieder freigelassen. Aber schon am folgenden Tag zeigten sich neue Verdachtsgründe, so daß man ihn wiederum in Haft nehmen wollte.

Der König der Duellanten gestorben

161 Zweikämpfe ausgefochten — und nur einmal verwundet

Budapest, 18. Dezember.

Dieser Tage ist in Budapest der berühmteste aller ungarischen Säbellecher Géza Ranjib gestorben. Er hat in seinem Leben nicht weniger als 161 Zweikämpfe ausgefochten und konnte deshalb mit Recht als der König der Duellanten bezeichnet werden.

Bei den schwächlichen, kleinen Mann mit schneeweißen Haaren, den man allenthalben in den Hauptstraßen Budapests sehen konnte, nicht kannte, der aber gewiß nicht, daß er einmal der gefährteste und erfolgreichste Säbellecher Ungarns gewesen war.

Und wenn dann in entlegenen Wald unter Anwesenheit ritterlicher Kampfzeugen der Zweikampf ausgefochten wurde, dann war es Géza Ranjib, der mit seinem Säbel Wunden ausstellte, deren Narben seinen Gegner zeitlebens zeichneten.

Er wollte den Zweikampf ausrotten

Géza Ranjib hat immer behauptet, ein friedliebender Mann zu sein, ein Mann, der nichts so sehr hasste, wie das Duell. Und dennoch trat er immer wieder mit Duellforderungen auf den Plan.

phierend verkündeten, daß sie den Massenwürger gefaßt hatten.

Mit allen Wassern gewaschen

Aber Mancini dachte gar nicht daran, sich nun zu ergeben. Ihm kam die geltende englische Rechtsauffassung zugute, die den Angeklagten indirekt unterläßt. Im Prozeß selbst ist es Aufgabe der Richter, seine Schuld nachzuweisen, und das war in diesem Fall nicht möglich.

So schwerwiegend die Indizien auch waren, sie reichten nicht aus. Mit lieberhafter Spannung folgten die Zuhörer den einzelnen Phasen

nicht nach. Wenn seine Gegner verlangten, daß der Kampf mit Schußwaffen ausgetragen würde, dann jögerte er nicht einen Augenblick mit seiner Einwilligung. Etwa 75 Pistolenduelle hat er in seinem langen Leben bestanden.

Ebenso unblutig verliefen für ihn die Säbelduelle. Erst in seinem 86. Kampf, den er als 63jähriger bestand, mußte er eine geringfügige Wunde hinnehmen. Und das hatte seinen Grund in einer schweren Erkrankung, die ihn eigentlich an dem Duell hätte verhindern müssen.

Sieben Gegner an einem Tag

Bekannt war Géza Ranjib in ganz Ungarn durch ein Duell geworden, das er an einem Tage mit sieben Offizieren austrug. Diese Offiziere hatten ihn in einem Lokal gekränkt, und waren gleich darauf von ihm gefordert worden.

Und das geschah denn auch. Der Kampf war in einer knappen Stunde beendet; denn jeder einzelne Gegner mußte schon nach dem ersten Gang kampfunfähig von der Wühlfat getragen werden.

der Verhandlung, die bisweilen wie ein Kapitel aus einem Kriminalroman aussah.

Merkwürdige Verteidigung

Eine besonders wirksame, aber gerade deshalb so abstoßend wirkende Verteidigung hatte Mancini gewählt. Mit zynischem Lächeln gab er zu, daß er die Tänzerin völlig unter seinem Einfluß gebracht hatte. Er hatte sie in gewissenloser Weise ausgebeutet, er hatte sie gezwungen, Liebesverhältnisse mit wohlhabenden Badegästen einzugehen, und er hatte ihr die Geschenke abgenommen, die sie von diesen Männern erhalten.

Zimmer wieder hatte sich das unglückliche Opfer gegen diese abscheulichen Dinge gestraubt. War sie doch eine talentierte Künstlerin gewesen, bevor sie Mancini kennen gelernt hatte.

All diese Dinge führte Mancini in aller Deutlichkeit vor dem Gericht aus, ohne sich im geringsten zu schämen. Er wollte nämlich dadurch beweisen, daß er kein Interesse an dem Tod seiner Geliebten gehabt hätte.

Eine bedauernswerte Mutter

Wie muß wohl einer Mutter zumute sein, deren Sohn unter einer so schweren Anklage steht, und dessen Verwerflichkeit in der Gerichtsverhandlung aller Welt offenbar wird? Keinen Blick schenkte die Mutter dem Sohn, der den Kopf senkte, als sie den Gerichtssaal betrat und ihn nicht früher erhob, bis sie ihn wieder verlassen hatte.

Schweren Herzens mußten sich die Richter entschließen, Mancini von der Morbanklage freizusprechen. Sein Alibi war lückenlos. Darüber aber besteht in der Öffentlichkeit kein Zweifel, daß er in moralischer Hinsicht der Mörder der Tänzerin ist, die er auf den Weg der Schande und des Vaders gezwungen und dann gewissenlos ausgebeutet hatte.

Advertisement for Director Josef Moser, member of the Rhine-Westphalian Coal Syndicate in Essen. Text describes his 40 years of experience and offers his services as a consultant.

Advertisement for Institut Schwarz / Mannheim, featuring various services like pensioning, shoes, and clothing. Includes contact information and prices.

Advertisement for Danndecken (Blankets) and Weidner & Weiss, highlighting quality and variety of products.

Advertisement for Heinrich Seitz, a wine merchant, offering various types of wine and services.

Advertisement for Wein (Wine) and A. Naumer, featuring a list of wine prices and contact details.

Advertisement for Trauerkleidung (Bereavement clothing) and other fashion items, including contact for Vetter and Reimann.

Advertisement for Christbaumkerzen (Christmas candles), Schneidekurse (Cutting courses), and Götz, offering various goods and services.

Deutsche Ritterlichkeit im Weltkrieg

Die Behandlung unserer Kriegsgefangenen im Lager Soltau (Prov. Hannover) — Achtung vor dem besiegten Gegner — Humanität, Ordnung und Disziplin beherrschen das Lagerbild

Vor kurzem wurde in einem Ort nahe bei Verdun ein französisches Kriegerdenkmal eingeweiht, das einen französischen Soldaten darstellt, der mit Striden an einen Stahl gebunden ist. Die Form dieses Denkmals soll die Behandlung verdeutlichen, die den französischen Kriegsgefangenen in Deutschland angedeihen ließ.

Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, dieser Tage mit einem ehem. Lageroffizier, Herrn Pfisch, Mannheim-Heudendeim zusammenzutreffen, wobei er interessante Aufschlüsse über das Leben und die Behandlung unserer ehemaligen gefangenen Gegner erhielt.

Eine kleine Merkwürdigkeit

Sei gleich zu Anfang festgehalten. Herr Pfisch führt mich bei meinem Besuch durch seine Räumlichkeiten, in denen eine ganze Anzahl Erinnerungsstücke aus dem ehem. Gefangenenlager Soltau aufbewahrt sind. Alle Arbeiten, zum Teil künstlerisch recht wertvolle Leistungen, sind von den Gefangenen hergestellt worden und mit überaus freundlichen Widmungen versehen. Aus heimwehkranken Herzen entstanden fern der Heimat schöne Gemälde — charakteristische französische und belgische Landschaften und Menschen-Typen darstellend — reizende Holzschnitzereien von russischen Gefangenen und zahlreiche kleine, zierlich bearbeitete Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens, von Angehörigen verschiedener Nationen verfertigt. Diese Erinnerungsstücke, die gleichzeitig als Ausdruck ehrlicher Dankbarkeit für die humane Behandlung zu würdigen sind, wurden aber — das ist bemerkenswert — nicht bedingungslos entgegengenommen, sondern von deutschen Offizieren und Lagermannschaften jeweils nach Wert in bar bezahlt.

Ein Souvenir ist allerdings darunter, für das der Verfasser, ein Franzose, unter gar keinen Umständen eine Vergütung annahm. Es ist dies

eine originelle Feldflasche

mit sehr feiner Ziseliierung, kunstvollen Initialen und einem sehr bedeutungsvollen Widmungsspruch an den ehem. Lageroffizier — meinem freundlichen Gastgeber von heute. Diese Widmung lautet in der Uebersetzung:

„Sie sind unser Vorgesetzter, aber auch unser Freund, denn wenn man Sie kennt, muß man Sie lieben. — Sie, dessen Versprechen und Güte über allem steht, hatten immer für die Unglücklichen eine versichende Unterstützung.“

Ihnen nun bieten wir dies kleine Andenken, sehr einfach, aber es soll Ihnen beweisen, daß die Herzen sich noch mehr erheben, wenn sie sich im Angesicht des Leidens einem verstehenden Herzen gegenübersehen.“

Nach Beendigung unseres überaus interessanten Rundganges hielt mir Herr Pfisch den eingangs zitierten Zeitungsausschnitt entgegen — den Bericht über das seltsame Gefangenen-Denkmal bei Verdun. Und wenn man vergleicht — ist das nicht merkwürdig?

Lagerleben in Soltau

30 000 Gefangene, vorwiegend Belgier — dann Franzosen, Russen, Engländer, Schotten,

Serben, Turkos und Negor, bevölkerten das große Lager, welches unter seinem Kommandanten, General Rüd e s a m e n, sowohl von außen, als auch innerhalb der Umzäunung einen überaus geordneten Eindruck hinterließ. Es ist bestimmt keine leichte Aufgabe, eine derartige Masse Menschen verschiedener Nationen, Stände und Charaktereigenschaften zu betreuen und zu überwachen. Aber auch hier zeigte sich wieder in starkem Maße das deutsche Organisations-talent, verbunden mit starrer Manneszucht und Selbstdisziplin, die dem deutschen Soldaten ein menschliches Gebot zur selbstverständlichen Ehrenpflicht werden ließ:

Ritterlichkeit gegenüber dem besiegten Gegner

— denn jetzt stand er ihm ja nicht mehr in zahlreichen blutigen Schlachten, im mörderischen



Der „Reservefond“

Trommelfeuer gegenüber, sondern war nach tapferer Gegenwehr schußlos und unbewaffnet in seine Hände gegeben. Und

diese Hände sorgten in vorbildlicher Weise für das Wohl dieser Unglücklichen, wie das Lagerleben in Soltau täglich bewies.

Arbeit — aber auch Erholung

Selbstverständlich wurden die Gefangenen gruppenweise auch zu allen möglichen Arbeiten herangezogen — hauptsächlich zu Feld- und Gartenarbeiten. Auch im Straßenbau fanden viele Gefangene Verwendung. Interessant auch, daß der Bau einer Rodelbahn nach dem vorzüglichen Entwurf eines belgischen Ingenieurs, der sich unter den Gefangenen befand, ausgeführt wurde, wie ja überhaupt in vorbildlicher Weise der persönlichen Veranlagung der Gefangenen weitestgehend Rechnung getragen wurde, so daß jeder seiner handwerklichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Begabung freien Lauf lassen konnte. In den Ruhestunden

entstanden denn auch hier unter vielen anderen Dingen wahre Kunstwerke. —

Gesund war das Leben in Soltau, denn es wurde großer Wert auf die Körperbeschaffenheit der Gefangenen gelegt. Allerlei Sportarten



Hier wird „gebuddelt“

wurden betrieben: Fußball, Handball, Tennis, Turnen, Bogzen — als beliebteste Übungen.

Die Verpflegung

war reichlich und gut — auch dann noch, als in Deutschland bereits bittere Not herrschte. Waggonweise trafen in Soltau Liebesgaben aus Belgien ein, die den Gefangenen gewissenhaft zugeführt wurden.

Es ergab sich also in den letzten Abschnitten des Weltkrieges tatsächlich das Phänomen, daß die Ernährungsverhältnisse im Lande des Besiegten schlechter waren, als die auf der Insel der Besiegten.

Kino - Theater - Kabarett

Ja wohl! Auch das gab es in Soltau, und zwar waren die Akteure jedesmal Gefangene, die Lust und Begabung zeigten.

Aerztliche Untersuchung und Krankenpflege

Mit großer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit wurde die Gesundheit der Inhaftierten überwacht und die Kranken in hygienisch einwandfreien Lazaretten von erfahrenen Ärzten gepflegt.



Selbstverständlich wurden in gewissen Zeitabständen auch Revisionen des Lagers vorgenommen, wie auch den Gefangenen Gelegenheit gegeben war, täglich Wünsche und Beschwerden vorzutragen, denen nach Prüfung jederzeit stattgegeben wurde.

Mit tiefer Verurteilung verließ eines Tages ein alter Herr, belgischer Konsul, mit seiner Familie das Lager Soltau, wo er seinen Sohn unter den Gefangenen besuchte und mit rührenden Dankesworten vom Kommandanten schied.

Deutschland kann jedenfalls mit reinem Gewissen der Welt gegenüber beweisen, daß es dem gefangenen Gegner in der Zeit der Kriegsnöte jederzeit Ritterlichkeit und Menschlichkeit angedeihen ließ.

Der Geist, der im Lager Soltau herrschte, entsprach ganz dem, wie er auch in sämtlichen anderen Gefangenenlagern anzutreffen war.

Ein kleiner Ausschnitt nur. — Ein Beispiel!

Bezeichnend noch das

Lied eines Gefangenen

Fremdes Volk und fremde Gauen,
Fremde Sprache — ist's ein Traum?
Ich bin wach, doch was ich schaue,
Was ich höre, fass' ich kaum!
War's nicht gestern, als der wilde
Feinde graue Uebermacht
Auf des Vaterlands Gefilden
Uns bedrängt in heißer Schlacht?
Koch tönt mir der Sambre-Meuse
Seller Klang im Ohre nach.
Koch hör ich das Kampfgelöse
Der Kanonen Donnerprach' —!
Und aus Feindes Feste blick' ich
Jetzt hinaus auf Feindesland.
Tausend heiße Grüße schick' ich
Dahin, wo zum Waldesrand
Sacht die Abendsonn' geglitten —
Dort weit draußen such' ich sie,
Sie, — für die ich hab gestritten:
Meine teure Normandie!

Gleiche Sonn' vom gleichen Himmel
Leuchtet freundlich hier und dort,
Sieht dort auf das Kriegsgelümmel,
Auf Zerstörung, Brand und Mord.
Sieht hier auf ein Land im Frieden,
Das vom Kriege unberührt!
Ach, ich wolk', ihm wär beschieden,
Was mein Heimatland verspürt!
Beutegierige Barbaren?
Kobes Volk von Trug und Haß?
Frankreichs Untergang seit Jahren
Manend ohne Unterlaß?
Hier nun wohnt es: diese Städte,
Diese Dörfer, dieses Feld?
Kein, mit rohen Händen hätte
es sie nicht bebaut, bestellt.
Stille, Fleiß und Gottvertrauen,
Heimatliebe atmet sie,
Diese Landschaft anzuschauen
Schön wie meine Normandie.



Bei der Theaterprobe



Teilansicht des Lagers

Sehrang 4
Zunahme
in den
19
Do
304
2000
22000
14000
10000
25000
30710
10000
732772
10000
10000
Zunehmen
Durch
nahmen
Bauerntum
in Stand
er zum in
schaft gebu
verforgung
mitteln in
nung d
Wenn de
reichenden
hält, kann
schaffen us
der Inbul
zwischen d
ein stetige
rung der
obachten n
wirksamkeit
den könn
Am Baum
Lager gewo
behaftungsma
während der
und auch die
sprechend. P
Baumartes in
Kiefern u
Kubikmeter
neben den
wie hart und
Festigkeit
r u n g s p l a n
kosten je 10
415 RM., die
höhe der Kubik
RM., Stämme
3 RM., frei 2
RM., frei 2
2,30 RM., d
Stück frei 2
RM.
Die ei
Die Markt
abteilung II,
Erhebung der
Händen der
Hernach befan
in Mill. Zollm
9. November
1914), Wien
d. W. 1,96), S
sein 27,11 (31
In Prospekt
Händen der
P a d e n : K
Sommerweiter
Anor
Am 11. 11.
Schlagert
gruppenweise
Landesgruppen
An sämtlic
1. Der W.
Kauptstücke
verloren.
2. Der W.
heutige 64.
die Cuitung
Küchweis, die
Leistungsdun
loren.
Der W.
Die 5
Sämtliche
rundfunkle
Die Ordi
Ordnungs
gruppenwe
gruppenwe
20 30 W.
Ausnahmen
sind. Angle
bringen, die
angefertigt
Heudendeim

H.-B.-Sport

Aufschwung im Turnier-Reitsport

U. Staed und U. Hoff Meister der Turnierreiter

In diesem Jahre erfreute sich der Turnier-Reitsport in Deutschland ganz besonderer Pflege und Förderung. Die Zahl der in Deutschland durchgeführten Turniere hatte gegen die Vorjahre eine wesentliche Steigerung zu verzeichnen, und auch die Expeditionen ins Ausland waren zahlreicher und auch härter als früher. Im Kampf um die Meisterschaften der verschiedenen Turnier-Sparten setzten sich allerdings durchweg die altbekannten Reiter und Reiterinnen auch 1934 wieder erfolgreich durch.

So hält in den Eignungsprüfungen U. Staed mit acht Siegen die Spitze vor G. Lange (München) mit 7, Oblt. a. D. Beigel (Aachen) und Major Hartmann (Ostbrun) mit je vier Erfolgen. Mit 17 Siegen führt bei den Damen Frau A. Franke (Berlin) vor Frä. Mulbens (Köln) und Frä. J. Wolf (Erfurt) mit je fünf Siegen. — Das Championat der Dressur-Prüfungen hat ebenfalls wieder U. Staed, in diesem Falle mit 27 Siegen. Major Gerhard folgt mit 22 ersten Preisen, unter denen der Sieg im „Grand Prix de Dressage“ in Thun (Schweiz) besonders hervorragt. Reitmeister D. Förde (15), Wäjen (12), G. H. Andreas (9), Oblt. Stubbendorff (6) und Sattelmeister Ehardt (5) besetzen die nächsten Plätze. — Im Springen ließ sich SS-Sturmführer Axel Hoff das Championat nicht entgehen. 28 Siege brachte er auf deutschen Turnieren an sich, dazu kommen sechs Siege auf ausländischen Turnierplätzen. Zweiter wurde Oblt. Brandt von der Kavallerieschule Hannover mit 11 deutschen und 12 Auslands-Erfolgen, der damit zugleich Erster des Reichsheeres wurde. Unterwachtmeister Weidemann (Hannover) brachte es in Deutschland ebenfalls auf 11 Siege, Oblt. E. Hoffe auf 10. Je sieben Siegestriebe absolvierten Oblt. Schlickum und Oblt. Schäffer, W. H. Schmidt holte 6 (+ 3 ausländische), Rittm. Romm 6 (+ 1), Optm. Krüger (München) 6. Je fünfmal waren Rittm. Schund, Oblt. Reichel, Oblt. v. Baath, Rittm. Sabia, Oblt. Kahler, Oblt. v. Salviati und Lothar Schmitt (Chemnitz) erfolgreich. Oblt. A. Hoffe holte zwei deutsche und dazu vier ausländische Siege. — Frä. A. Weidmann war mit 11 Siegestritten die erfolgreichste Reiterin vor Frä. Bier-

ling (9) und Frau v. Opel (8), die als erste Frau das deutsche Spring derby gewann, Frä. Georgius (5), A. Marwede, A. Franke und Frä. Jürgens (je 4 Siege) folgten auf den Plätzen. Zu erwähnen ist, daß Frau Franke durch einen Turnierunfall an der Verteidigung ihres Vorjahrestitels stark gehindert war. — Im Geländereiten führen Oblt. a. D. Beigel (Aachen) und G. Breimer (Langenhagen) mit je vier Siegen; Frä. Weidmann (Altona) kam auf gleiche Siegezahl. Ein Reiten in Aachen steht allerdings noch aus. — Bei den Vielseitigkeitsprüfungen, dem

Schwierigsten Gebiet des Turnierports, führt Rittm. v. Pushe, der die Militaries in Hamburg und Döberitz mit „Riflandsentel“ gewann. Auch A. Hoff und Oblt. v. Menges gewannen je zwei Vielseitigkeitsprüfungen, Oblt. Brandt die Militaries in Hannover. In Wiesbaden siegte Oblt. Pahud de Mortanges (Holland).

21 Rennpferde verbrannt

Infolge Brandstiftung brach auf der Thorncliffe-Rennbahn bei Toronto in sechs Ställen Feuer aus. 21 Rennpferde verbrannten, die 60 000 Dollars Wert hatten. Schon in der letzten Woche waren in zwei Ställen dieser Bahn Brandherde entdeckt, aber rechtzeitig erloscht worden.

Wasserball für die Winterhilfe

Zugunsten des Winterhilfswerts wird im Monat Januar die deutsche Nationalmannschaft gegen die sieben Spiele, die bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam für Deutschland zum ersten Male den Titel eines Weltmeisters im Wasserball erkämpfte. Die deutsche Mannschaft, die damals nach aufregendem Endkampf Ungarn in der verlängerten Spielzeit mit 5:2 Toren schlug, setzte sich aus Erich Mademacher im Tor, Otto Cordes, Fritz Guntz als Verteidiger, Emil Benede in der Verbindung und Joachim Mademacher, Karl Böhrer und Max Amann als Stürmer zusammen. Den Termin und den Austragungsort wird der Verbandswasserballwart Max Hofmann (Münster) in Kürze bestimmen.

Hans Kalb als Schiedsrichter

Der langjährige Mittelflächer der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, der Münchener Hans Kalb, wird am kommenden Sonntag erstmalig einem Gauflagenspiel als Schiedsrichter vorgeben, und zwar der Münchener Begegnung zwischen Bader und Spg. Weiden. Kalbs ebenso bekannter Klubkamerad Karl Kiegel wird in Kürze ebenfalls als Pfeifenmann auf den Plan treten.

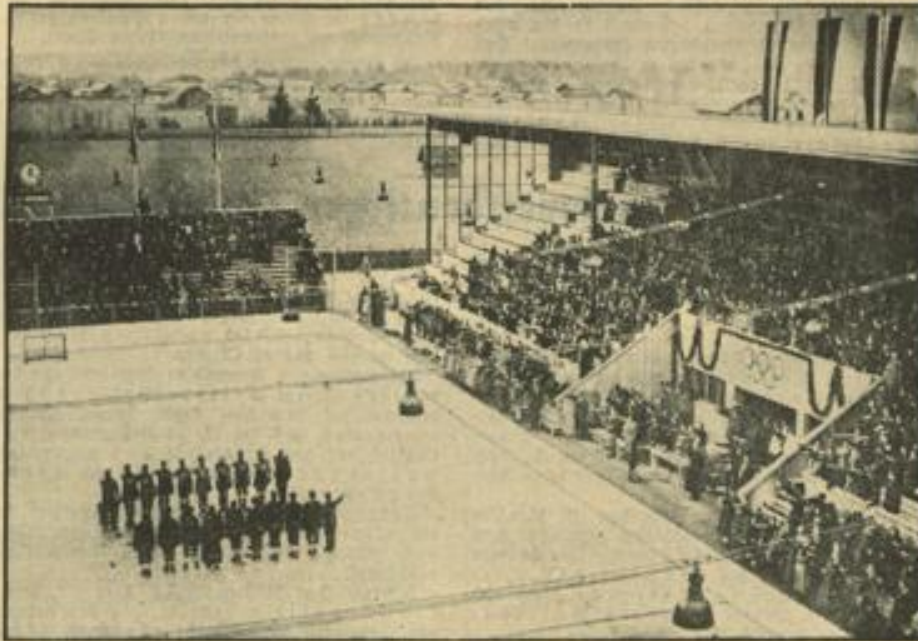
Der „Club“ fährt nach Spanien

Wie aus Nürnberg gemeldet wird, ist die Spanische Reise des 1. FC Nürnberg jetzt perfekt geworden. Die Nürnbergers werden bereits am Freitag dieser Woche die Reise — es ist übrigens die dritte Spanienreise des traditionsreichen Nürnberg „Clubs“ — antreten und am 3. Januar wieder in der Heimat ansetzen. Der erste Gegner der Deutschen wird der FC Madrid sein.

Auch Stuck fährt mit Renn-Limousine

Dem Beispiel von Mercedes-Benz, den neuen Rennwagen als Renn-Limousine zu „frisieren“, ist jetzt auch die Auto-Union gefolgt. Am Montag wurde Hans Stucks erfolgreicher Rennwagen auf der Küss im neuen Gewand vorgeführt. Mit der Rennlimousine werden vorerst nur Probefahrten unternommen; Rekordversuche kommen erst dann in Frage, wenn diese Probefahrten den Erwartungen entsprechen.

Eröffnung des Olympia-Eisstadions Garmisch



Das für die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch erbaute Eisstadion wurde mit einer Feier seiner Bestimmung übergeben und mit einem Freundschafts-Hockeyspiel des EC Rießersee gegen EC Kalland eröffnet. Das erste Spiel gewannen die Bayern mit 3:2 Toren

Der Schwimmsport im Jahre 1934

Der deutsche Schwimmsport kann auf das Jahr 1934 mit Stolz zurückblicken; die Erfolge dieser nun vergangenen zwölf Monate waren so augenfällig, daß sie nicht abzuleugnen sind. Dabei ist es gar nicht das Besondere, daß eine außerordentlich große Zahl neuer Rekorde aufgestellt worden ist, daß die Staffelleistungen einander fast gelagert haben, aber es ist wesentlich, daß überall im ganzen Verbandsgebiet ein ungeheurer Aufschwung schwimmerischen Lebens und schwimmerischer Leistung festzustellen war. Die für den Laien sichtbaren Erfolge bei den Europameisterschaften in Magdeburg, bei den Kampfsportspielen in Nürnberg und bei den verschiedenen internationalen und nationalen Großveranstaltungen sind ja nur der letzte Niederschlag einer allgemeinen Aufwärtsentwicklung. Es wäre grundverfehlt, gerade diese in die Augen fallenden Spitzenleistungen nun als Glücksfälle besonders veranlagter Kräfte zu werten. Im Gegenteil, sie sind der Erfolg mühevoller Kleinarbeit des einzelnen und der Gesamtheit, und das ist wohl das Erfreulichste an dem glänzenden Gesamteindruck des Jahres 1934.

Natürlich bedarf manches der Kritik, manches kann vielleicht noch besser gemacht werden. Aber das sind Schwächenfehler, die nicht zu vermeiden waren und aus denen man schon die notwendigen Lehren ziehen wird. Aber das große Ganze war ungeheuer, es war erfreulich, es war so, daß die größten Optimisten in Schatten getreten wurden. Und wie wertvoll dieser Leistungs- und Breitenaufschwung ist, beweist wohl am besten, daß aus allen Teilen des Reiches die Nachrichten einkamen, daß sämtliche Schwimmsportveranstaltungen sich gesteigert Anteilnahme beim Publikum erfreut haben. Der Erfolg hat werbende Kraft gehabt, er ist in die Masse gedrungen.

Rein sachlich gesehen, interessiert am meisten die Leistungsfähigkeit. Aber auch hier gilt es, wichtige Tatsachen nicht zu übersehen. Nicht der Rekord als solcher ist der Erfolg, sondern sein Aufbau und seine Wirkung. Und hier ist es gerade für den deutschen Schwimmsport besonders wertvoll, daß seine derzeitigen Spitzenkämpfer durchweg junge, entwicklungsfähige Kräfte sind, die erst am Anfang ihrer Laufbahn stehen.

Was das heißt, kann jeder ermessen, der sich der großen Aufgaben bewußt ist, die die Olympischen Spiele 1936 an unsere Schwimmer wie an die übrigen Sportler stellen. Mit alternden Matadore mußte man schwarz sehen, mit jungen, aufwärtsstrebenden Kräften kann man aber hoffen. Und diese Hoffnung hat uns das Jahr 1934 gebracht. Wir sind in einigen Gebieten zur Weltklasse hochgeklommen, in fast allen anderen zum mindesten an die Spitze Europas. Wir sind auf Gebieten vorwärtsgekommen, wo man noch vor einem Jahre jede Hoffnung begraben hatte, und wir sind so sprunghaft vorwärts gekommen, daß man anfänglich einen Rückschlag befürchten mußte. Daß dieser Rück-

schlag nicht gekommen ist, daß die Aufstiegskurve sich als sicher erwiesen hat, ist ein weiterer Plusfaktor des Jahres 1934. Neben der gesteigerten Spitzenleistung ist aber die Arbeit in die Breite erfolgreich gewesen. Die Teilnehmerziffern der Schwimmsportveranstaltungen sind durchweg nicht nur gestiegen, sie haben sich vielfach verdoppelt. Insbesondere bei Nachwuchskämpfen gab es Felder, die man nie zu erhoffen gewagt hätte. Die Konkurrenz ist ärger und damit auch härter geworden. Wo bisher einige wenige Kräfte und Vereine dominierten, türmen heute von allen Seiten neue Namen heran, und nur mit dem letzten Energieaufwand konnten traditionsbelastete Begriffe ihre Stellung behaupten. Das Jahr 1934 war das Jahr der ansturmenden Jugend. Moge 1935 die Festigung bringen, dann sind wir für 1936 gerüstet.

Schmeling-Hamas abgeschlossen

Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist der Boxkampf zwischen Max Schmeling und dem Amerikaner Steve Hamas jetzt fest abgeschlossen. Hamas Manager bestätigte den Kontraktabschluss mit dem Hamburger Veranstalter, ebenso wurde der vorgeschlagene Termin angenommen. Der Kampf wird also am 10. März ausgetragen werden und gilt als Ausscheidungskampf zur Weltmeisterschaft im Schwergewicht. Der Austragungsort des Kampfes ist dagegen noch nicht bestimmt, in Deutschland wird er aber auf alle Fälle ausgetragen. Der Leiter des Neuborke Madison-Square-Garden, bei dem Hamas unter Kontrakt steht, erklärte, daß er wegen dieser Vereinbarung bei

Gericht Protest einlegen werde. Der „Garden“ wollte bekanntlich den Schmeling-Hamas-Kampf im Februar in Miami zum Austrag bringen.

Sporttag Fortuna Ebingen

Erfolgreich war wieder der letzte Sonntag. Das erste Heimspiel der Schwärzlinge gegen Victoria Balingen wurde von der ersten Mannschaft mit 7:0 und von der zweiten Mannschaft mit 2:2 gewonnen. Ein schönes Spiel war es nicht, denn die Gäste waren sehr leicht und, und nur in den ersten 20 Minuten der zweiten Halbzeit, als Ebingen mit nur zehn Mann spielte, wurde es hier und dort dem Ebingen Tor gefährlich; doch hand hielt der Gästekeeper allein auf weiter Flur. Ihm stellte die nötige Unterstützung seiner Mitspieler. Weiter waren der Mittelflächer und die beiden Verteidiger Wolfhäbiger über dem Turmschnitt. Bei dem Ebingen Sturm hat sich die Einstellung des Halbwertschweren bewährt, und sollte seine Eigenschaft weiter bestehen bleiben, dann dürfte die Aufstellung des Stimmens gefunden sein. In gleichen Abständen liefen bis zur Pause vier Tore und erst in den letzten 20 Minuten, als der Kopf verlor die Müller die Ebingen-Gef wieder komplett machte, fielen die drei restlichen Tore.

Die Ringer Kaffel holte sich in Nordbad nach hartem, mit unliebsamen Einläufen versehenen Kampf einen Sieg mit 13:6. Für Ebingen hielten A. und D. Jäger, R. und D. Hartmann je drei Punkte durch Schulterheben, Kaffel durch Unterheben einen Punkt. Gilt verlor nach Punkten, während die Punkte im Halbschwergewicht an Nordbad fielen, da Ebingen keinen Gegner hatte. D. Hartmann war leider bei dem Zweikampf gegen Kiefer (24 Mannheim) im 6. und 7. Satz eben gesundheitlich nicht auf voller Höhe. Trotzdem gelang es ihm, die Leistung von 633 Pfund seines Partners Kiefer gleichfalls zu erreichen. Hartmann wurde durch seine guten sportlichen Leistungen den Olympiafahndboten im Schwichtbeben zugeweiht und am Sonntagvormittag in Mannheim verabschiedet.

Finnische Heeres-Skiläufer in Garmisch

An den Deutschen Heeres-Skimeisterschaften, die im Rahmen der Deutschen Skimeisterschaften vom 27. Januar bis 3. Februar in Garmisch-Partenkirchen ausgetragen werden, wird sich auch eine Mannschaft der finnischen Wehrmacht beteiligen. Die Finnen entsenden einen Offizier, einen Unteroffizier und drei Mann. Durch die Beteiligung der finnischen Soldaten erhalten die Deutschen Heeres-Skimeisterschaften eine besondere Note.

Literatur

Deutsche Gymnastik. Schriftenreihe des Reichsverbandes Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastikler e. V. im ASZV, Wilhelm-Linbert-Verlag, Dresden-K., Morienstraße 16. — Heft 1: „Weien und Aufgaben der deutschen Gymnastik“. 24 Seiten, gebunden 0.30 RM.

Der Name „Deutsche Gymnastik“ bedeutet nicht die Abkündigung eines neuen gymnastischen Systems irgendeiner Schule oder Richtung, sondern das einmütige Bekenntnis der gesamten deutschen gymnastischen Bewegung zu einer einheitlichen Auffassung der gymnastischen Aufgabe und des gymnastischen Arbeitsgebietes. Der Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastikler e. V. im ASZV, der in dem ersten Heft einer Schriftenreihe diese einmütige Auffassung von Weien und Aufgabe der Gymnastik der Öffentlichkeit unterbreitet, hat in den anderthalb Jahren seines Bestehens nicht nur die äußerliche Zusammenfassung aller gymnastischen Schulen und Richtungen zu einer Fachschaft, sondern auch die innerliche Zusammenführung aller Vorkämpfer und Vertreter gymnastischer Arbeit erreicht.

Kanadische Eishockeyer im Sportpalast



Die Mannschaft der Bembley Canadians spielte im Berliner Sportpalast gegen den Berliner Schlittschuh-Club und siegte mit 3:0 Toren. Das erste Spiel endete nach guten Leistungen auf beiden Seiten torlos

Zu ve

Nähmaschinen...
neu, langjährig
haben bei ab
Bogenrate ab
in Soltau, —
unverricht. —
R. I. ch e l, M.
3 Treppen.

Ralt...
(norddeutlich)
für elektr. un
Blasmangel
Angeb. u. 20.
3

Verkaufte
Speisefei
in mein. M
Schöne außer
auf der Kuch
Berechnete für
J. W e i ß, 2
Wilmadstraße
Telephon 623

Kredenz, offe
zahl. bol. in
ab 1 Uhr anson
L. 10, 9. 1. Eting
(20 116*)

Sehr schön, neu
Kinder-Auto
K. 3. 2. 1. 1.
m. Wohnhaus un
Büch. bill. in
Kedatun, Ostun
berlin, 9. part. 16
(20 424*)

1 Paar 6 k
mit 2 Hülsen un
Stiftel 42
für neu. bill. ab
Wol. Annap. Ge
Schulstr. 26, Ne
Fasan. 7el 484 0
(20 422*)

Fahrräder
Adressen, die
zahl. genoms. n
berfahrt in über
amandbar. Ge
Gebhard, Qu 5,
F a s a n e n. (20 001)

Ein. Weim. Weid
für erh. 3. 1. 1.
harmonika 2
W. 24 An. Weid
net. 7el. 1. 14
Or. Weststr. 3
Zaben. (20 145)

Bir 140, Strober
Minicopolis,
Trenncoot, Hals
launde, austerb. in
Häuserstr. 5, 2 T
Zaben. (20 010*)

Berlinbare
Nähmaschine
noch wie neu, fe
preiswert
verkaufen.

P. 3, 14, 3 Trepp
(6142) Ad 832
Günere, Geig
bilig zu verkauf
V. 1. 1. 2 Trepp
(20 002*)

Harmonika
in 7el. Chamiss
Nr. 4, 3. 7el. rech
(20 128*)

D. u. H.-Pa
lebr. bill. abwa
K. 6, 3. Hof rech
(20 140*)

1 Herrensch
1 Damenab
oder Kinderwan
bügeln zu verkauf
L. 2, 8. 7el. 14
(20 006*)

Wellenbed. Weid
nachteilig
Bessere reinm
Grotte

für Herrensch
in verkauf
Wärre zu erf.
20 115* in d. Or

Warum
die gro
sich mach
facher ge
zur Pflege
Linoleum
liebte R
Es gibt
Harthoch
nicht gl
leichtes
der alte C

REO
HARTGL
Erhältlich
schlagge

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu verkaufen

Kühmaschinen... 99.50 ... Kaltmangel (norddeutsche Drehrulle) ... Speisezimmer ...

Kaufgesuche

Gehr. Marken-Klavier ... Klavier zu kl. ... Motorräder ...

Offene Stellen

Rettes Gerberfräul. ... Tüchtige Reisende ... Mädchen ...

Hypotheken

1. Hypotheken ... Fa. Gebrüder Mack ... Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim

Zu vermieten

1 Zimmer und Küche ... Laden mit Zimmer ... Im Zentrum der Stadt Garage ...

Immobilien

Suche im Auftrag mehrere Einfamilien-Häuser ... Chaiselongue ... Couch ...

Verkaufe ein feines Speisezimmer ... Kredenz, offen ... Räder ...

Verloren ... Zouring ... Verschiedenes ... Weigen, Cellis ...

Caponey Qu 1, 12 ... Automarkt ... Weihnachtsausstellung ...

Montag, 24. Dezember 1934 ... Montag, 31. Dezember 1934 ... Samstag, 22. Dezember 1934 ...

Möbl. Zimmer zu vermieten ... Möbl. Zimmer zu vermieten ... Möbl. Zimmer zu vermieten ...

Möbel ... Matratzen ... KUCHE ...

Fahrräder ... Krafträder ...

Schafft Arbeit und Existenz ...

Karl Löwenich D 3, 7 ... Das schönste Weihnachtsgeschenk: ein Kleid oder Mantel von Hilde Wolf

Das schönste Weihnachtsgeschenk: ein Kleid oder Mantel von Hilde Wolf

ATA Scheuern und Putzen ... Bild einer Hand, die einen Beutel mit 'ATA' Pulver schüttet über ein Tuch.

Gelegenheitskäufe in Brillant-Glasmusik ... Harmonika ...

Zwangsversteigerungen ...

Berufsmäntel ... Adam Ammann ... Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Das schönste Weihnachtsgeschenk: ein Kleid oder Mantel von Hilde Wolf

Zum Scheuern und Putzen nur ATA benutzen! ... Bild des 'ATA' Beutels.

Warum die große Mühe ... REGINA HARTGLANZWACHS

Auch wir geben unsere Verlobung durch das H.B. bekannt. WEIHNACHTEN 1934

Berufsmäntel ... Adam Ammann ... Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Ein noch nicht dagewesener Erfolg!

Hans Albers

— der gefeierte Publikums-Liebling —
vollbringt wieder eine Spitzenleistung künstlerischer
Gestaltungskraft und Darstellungskunst in seiner
neuesten Großfilmschöpfung
die auch Sie sehen müssen!



„PEER GYNT“

Ein spannender, rasender, alle Augen und Gedanken bezwingender Abenteuerfilm
Darsteller
um den Sieger **Hans Albers** als „Peer Gynt“
Olga Tschechowa, Ellen Frank, Lucio Höllich, Frd.
Kaybler, O. Wernleke, Zehra Achmed, L. Waldmüller
Besitz und Macht — Heimat und Fremde
Spekulationen, Frauen, Schönheit und Lebensgenuß
im unstillen Weitenlauf:
Hamburg - London - Norwegen - Italien - Afrika usw.
Neueste Fox-Tonwoche - Rund um die Wiesen!
Beginn: 3.10, 5.45 und 8.20 Uhr

ALHAMBRA



Spezial-Ausschank des MÜNCHENER HOFBRÄU

Telefon 21219 Kleiner Meierhof P 6, 17/18
Heute Schlachtschüssel

Städt. Sparkasse Mannheim

Die Schalter der Sparkasse sind am
Montag, 24. Dezember 1934
bis mittags 12 Uhr **geöffnet**.
Montag, 31. Dezember 1934
bleiben die Schalter für das Publikum
wegen d. Rechnungsabschlusses
den ganzen Tag geschlossen

Wir empfehlen die rege Benützung unserer Zahlstellen

Mundlos vorant!

Kauft deutsche Nähmaschinen!



Sebastian Rosenberger
Nähmaschinen-Fachgeschäft - Mannheim, C 3, 20
Telefon 27944
Eigene Reparaturwerkstätte für alle Systeme
Empfehlung von Bedarfsdeckungscheinen
und Eisenstandsarten

Herd und Ofen Reparaturen

werden gut und fachmännisch ausgeführt.
Garantie für gutes Backen und Brennen.
Ferner Setzen, Putzen und Ausmauern
Herdschlösserei u. Ofensetzerei **Krebs, J 7, 11.** Tel. 28219



Das schöne Weihnachtsgeschenk
in **Uhren, Schmuck, Trauringe**
kaufen Sie preiswert bei
Philipp May
Uhrmachermeister
T 1, 3a (Breitestr.) - Eig. Rep.-Werkst.

Teppiche
preiswert
von
H. Regelin
O 7, 25 Kunststr.

Wahre Lachstürme

entfesseln
Paul Hörbiger
Traude Marlen / Eiga Brink
in dem neuen
großen Ufa-Lustspiel
Spiel
mit dem
Feuer

„Rund um die Ehe“ oder
„Wie karriere ich meinen Mann?“
mit gefährlichen und
bitteren Erlebnissen...
... und viel Lachen für Sie!
Sie erleben
außerdem eine
„Reise von Hamburg nach Newyork“
sehen u. hören
die Neueste Tonwoche der Ufa
Beginn: 3.00, 5.30 u. 8.10 Uhr

Schauburg

Billige Schlüpfer!



Kübler Hanna

die seit langen Jahren bewährte
und beliebte Qualitäts-Marke
Unsere Hausmarken!
Damen-Schlüpfer warme Qualität 1.20
Damen-Schlüpfer warme Qualität, mit Plüschfutter 1.55
Damen-Schlüpfer warme Qualität, mit Elastiband 1.95
Dam.-Schlupfer reine Wolle 4.95 3.95 2.95
dazu passende Prinzstrümpfe 21201
Kinder-Schlüpfer warme Qualität -98 -70
Ludwigshafen a. Rh. Mannheim
Bismarckstr. 42 O 3, 1a

„Weezera“



Donnerstag Schlachtfest in der „Domschenke“

Elektr. Beleuchtungsanlagen
kauft man am vorteilhaftesten
im Spezialgeschäft
wegen der großen Auswahl, guten
Qualitäten, vorschriftsm. Ausführung
u. der fachmänn. Bedienung
Alles finden Sie bei der
Elektr. Beleuchtung
P 7, 25 Tel. 28087
Beleuchtungskörper in allen Preislagen — Kronen von RM 13,- an

Palast Kaffee
Rheingold
Heute Mittwoch
nochmals auf vielseitigen Wunsch
**„Der lustige
Stratosphärenflug“**
und das beliebte
Preisdirigieren
Eintritt frei!

Das beliebte
Konditorei-Kaffee
HARTMANN
nur M 7, 12a am Kaiserring
Kuchen, Bier und Wein
Qualität und billig

Gesellschaftshaus
A. ZIMMERMANN
F 3, 13
1a Mittag- u. Abendtisch
Hausmacher Wurstwaren
aus eigener Schächtung
Zum Ausschank:
DAS NEUE EDEL-BIER
der Eichbaum- Brauereien
Schöner Saal (mit Bühne)
ca. 350 Personen fassend,
für Veranstaltungen all. Art,
noch für einige Abende frei

Für
Weihnachten
SOCKEN
In Wolle,
Flor
und Seide
von
**Strumpf-
Hornung**
O 7, 5

Schöne originale
Hexen-
häuschen
aus der
KONDITOREI
GMEINER
a. Friedrichsplatz 12
(Arkadenbau)
National-Theater
Mannheim
Mittwoch, den 19. Dezember 1934
Vorstellung Nr. 101
NS-Kulturgemeinde
Abteilung Theater, Mannheim
201, 139-144, 360, 224-226, 542 bis
547, 564-566, 509-510, 519-520, 530
549-550, 560, Gruppe D Nr. 1-400
und Gruppe E Nr. 1-600.
Eine beschränkte Anzahl Karten ist an
der Theaterkasse erhältlich.
Die Räuber
Schauspiel von Schiller
Anfang 19.30 Uhr. Ende 23 Uhr.

Café Börse
Heute Mittwoch
Verlängerung

Schlachtfest
Holländer Hof
Hafenstr. 22
Samstag
u. Mittwoch Verlängerung

Für den Damen- u. Herren-Schreibtisch
Schreibmaschinen - Schreibunterlagen
Schreibzeuge - Schreibgerätschaften
Erstes Fachgeschäft
Jakob Krumb
C 1, 7 Breite Straße
Wer praktisch handelt, praktisch denkt.
Weihnachten - Schuhe von
Schuhhaus J. Kreiter
schenkt. Tel. 44875
Eigene Reparaturwerkstätte
Mannheim: Schwetzingenstr. 65
Hockenheim: Heidebergerstr. 50

Kaffee Kurpfalz - O 6, 2

Nur noch heute und morgen!
Die Männer von Aran
Ein Film vom heroischen Kampf zwischen Natur und Mensch.
Als einziger unter 100 Welt-Spitzenfilmen auf der Internationalen
Filmkunst-Ausstellung 1934 mit dem 1. Preis ausgezeichnet!
Vorher: **Adele Sandrock** in „Der Störenfried“
Ufa-Kulturfilm — Ufa-Ton-Woche
Beginn: 2.30 4.00 6.00 8.30 - Jugendfrei
UNIVERSUM

Käthe von Nagy **Willy Fritsch**
PRINZESSIN
URANDO
Mannheims große
**Weihnachts-
Premiere**
am **FREITAG** im
UNIVERSUM
Paul Kemp **Inge List**

Heute
Schlachtfest
in der **HÜTTE** Bau 3, 4

Franz Herrwerth
Wein- und Edelobstbrennerei
Mannheim-Käfertal Geogr. 1002 Tel. 53063
offeriert aus eigener Brennerei
**Zwetschgenwasser, echt Kirschwasser, Ver-
schiedene Weinbrände.** Günstige Bezugsquelle

Trauringe, Uhren, Schmuck
in allen Preislagen
Gegr. 1878
J. Kraut S 1, 11

STETTER Das Spezial-
geschäft für
Schlafdecken - Kamelhaaredecken
(Reisedecken)

Wenn die Tante
nicht weiß, was der Nefte wohl als
Weihnachts-Geschenk brauchen
könnte, dann liest sie HB-Anzeigen
und ist im Bilde.

Radio
auch auf Teilzahlung
Radio-Pilz
Mannheim, U 1, 7
Das erste Fachgeschäft
Lorenz München 139.75
2 R. dyn. Lautspr.
Lemophon WD 310 137.50
3 Röhren Einkreis
Nora W 200 L 144.00
2 Röhre, Einkreis
Monda W 220 177.00
3 Röhre, 2 Kreis
Lorenz Heilsberg 187.00
3 Röhre, 3 Kreis

bei kleinen Preisen
Manninger Bier - offene Weine
Mittwoch bis Sonntag
Verlängerung

„Häuser's Restaurant“ Bahnhofplatz 9 Bekannt für gute Küche
Inh. Albert Häuser Qualitätsweine **Dunkel Bock u. Spezialbier**
der Habereckbrauerei